

Quartiersverfahren Prävention Stadtteilmanagement Heerstraße

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2009 (mit Jahresbilanz 2008)



Gebietsbeauftragter:

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

Obstallee 22d
13593 Berlin
gwvbln@aol.com

**Stadtteilmanagement Heerstraße
Projektbüro**
Blasewitzer Ring 32
13593 Berlin
quartiersverfahren@heerstrasse.net
www.heerstrasse.net

Team
Cornelia Dittmar (Projektleitung)
Christian Porst
Nakissa Imani Zabet
Viola Scholz-Thies

Berlin, Januar 2009

INHALT

I BESTANDSANALYSE	4
1.1 Gebietskarte	4
1.2 BESTAND – KURZCHARAKTERISTIK DES GEBIETES	5
1.3 Stärken-Schwächen-Analyse	10
II BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2008	13
2.1 Zwischenbilanz Zielsetzungen 2008	13
2.2 Auswertung Projekte, strategische Partnerschaften, Themen	16
Ziel 1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	16
Ziel 2 Mehr Fort- und Weiterbildung	17
Ziel 3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes	18
Ziel 4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur	20
Ziel 5 Bewohneradäquate Stadtkultur	23
Ziel 6 Besseres Gesundheitsniveau	24
Ziel 7 Steigerung des Sicherheitsempfindens	25
Ziel 8 Soziale und interkulturelle Integration	26
Ziel 9 Partizipation der Bewohner/innen und Akteure	28
III KONZEPT FÜR DAS JAHR 2009	30
3.1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	30
3.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven	32

ANHANG

PROJEKTÜBERSICHT

34

I. Bestandsanalyse

1.1. Gebietskarte



1.2 Bestand – Kurzcharakteristik des Gebietes

Gebietstyp / Stadträumliche Situation / Baustruktur:

Das Gebiet Heerstraße umfasst auf ca. 115 ha ausgedehnte Wohnanlagen des Typs Großsiedlung West der 60er und 70er Jahre mit überwiegend mehrgeschossigem Mietwohnungsbau und den für die Gebiets-Silhouette charakteristischen Punkthochhäusern. Zu den wenigen Einsprengseln gehört die so genannte „Engländersiedlung“ (früher von Alliierten bewohnt), die aus Mehrfamilienhäusern und zweigeschossigen Reihenhäusern besteht. Daneben befindet sich eine Genossenschafts-Wohnanlage jüngerer Datums.

Das Präventionsgebiet Heerstraße gliedert sich sozialräumlich in mehrere Teile: Den größten Teil nimmt die „Obstalleesiedlung“ nördlich der Heerstraße ein, die von den großen Wohnblöcken an Sandstraße, Blasewitzer Ring, Maulbeerallee bis zum Magistratsweg reicht. Die „Rudolf-Wissell-Siedlung“ liegt westlich des Magistratsweg und das Gebiet südlich der Heerstraße besteht wiederum aus zwei Teilen westlich und östlich der Sandstraße. Das Gebiet wird von ausgedehnten Einfamilienhaussiedlungen, Kleingartenanlagen, Brachland-Wiesengelände umschlossen und befindet sich insgesamt in Stadtrandlage.

Wohnungsmarkt:

Ursprünglich gehörte der Großteil der Wohnungen zum Bestand mehrerer städtischer Wohnungsbaugesellschaften (GSW, BEWOG, GEWOBA, WIR - ehem. Neue Heimat). Nach dem Verkauf der Wohnungsbestände der GSW (ca. 3.000 WE im Gebiet Heerstraße) und der Wohnungsbestände der Bewoge an internationale Rentenfonds bzw. verschiedene Immobiliengesellschaften ist nach dem Zusammenschluss von GEWOBA und WIR im Sommer 2003 nur die GEWOBA als städtische Wohnungsgesellschaft (mit ca. 1.660 WE) verblieben. Zum Wohnungsbestand im Gebiet gehören auch vier Seniorenwohnhäuser. Die ehemals städtischen Bewoge-Bestände in der Rudolf-Wissell-Siedlung wurden nach zwischenzeitlicher Über-

nahme durch die WBM/IZ inzwischen bereits mehrfach weiterverkauft, die Mieter/innen fühlen sich dadurch verunsichert, das Stadtteilmanagement erreichen auch Beschwerden über aggressive Vermietungsstrategien im nördlichen Teil der Siedlung, bei denen u. a. damit geworben wird, dass ein Schufa-Eintrag kein Problem darstellt.

Die Netto-Kaltmieten des im sozialen Wohnungsbau erstellten Wohnraums liegen mit teilweise über 5 Euro vergleichsweise hoch. Dabei verzichten die Wohnungsgesellschaften sogar auf förderrechtlich mögliche Umlagen zur Tilgung der Aufwendungsdarlehen. Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation können derzeit nicht über die Mieten finanziert werden.

Der Wohnungsleerstand ist in Teilen des Gebietes immer noch ein Problem, auch wenn er nach Angaben einer Wohnungsgesellschaft von bis zu 18% inzwischen auf 10% gesenkt werden konnte. In Folge der Erhöhung der Nettokaltmiete in einem Teil der Siedlung auf 5,69 EUR war der Leerstand dort z. B. stark angestiegen, obwohl die Erhöhung zurückgenommen wurde. Neben den vergleichsweise hohen Mieten stellen die Nachtspeicherheizungen ein Vermietungshemmnis dar. Eine Umstellung des Heizsystems weg von den teilweise technisch veralteten und ggf. auch asbesthaltige Teile enthaltenden Nachtspeicherheizungen stellt eine große Herausforderung für die Wohnungsgesellschaften dar, die sie nach eigenen Angaben ohne gezielte Förderprogramme nicht schultern können.

In der Vergangenheit haben auch Belegungsbindungen und Fehlbelegungsabgabe die Vermarktung eingeschränkt bzw. den Wegzug besser verdienender Schichten befördert. Seit dem 01.09.2002 ist die Fehlbelegungsabgabe ausgesetzt und seit die Siedlung Heerstraße Nord im November 2003 in die Kategorie II des Maßnahmenprogramms Großsiedlungen aufgenommen wurde auch die Belegungsbindung. Die allgemeine Kappungsgrenze für den sozialen Wohnungsbau liegt im Mietenkonzept des Landes Berlin bei 5,75 Euro netto/kalt.

Die so genannte „Engländersiedlung“ wurde durch das Bundesamt für Immobilienaufgaben als Ganzes zum Kauf angeboten. Die Anregung des Stadtteilmanagements, eine Initiative von Haushalten zum Kauf ihrer Wohnungen zu einem Projekt für die sozialverträgliche Eigentumsbildung zu entwickeln, wurde vom Bund, der ja an der Finanzierung des Stadtteilmanagements beteiligt ist, leider nicht aufgegriffen. Die Unsicherheit beförderte den Wegzug dieser eher zu einer Stabilisierung des Stadtteils beitragenden Haushalte (z.B. nach Falkensee).

Bewohnerstruktur:

Das Präventionsgebiet Heerstraße (Quartier 026 – Heerstraße) hatte am 30.06.2008 laut Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 16.537 Einwohner. Seit dem 31.12.2004 (17.277 Einwohner) entspricht dies einer Abnahme von 4,3%. Im Jahr 2005 war der Bevölkerungsrückgang besonders stark (Stand 31.12.2005: 16.538 Einwohner), nach einem Tiefpunkt in 2006 steigt die Einwohnerzahl aber seitdem wieder kontinuierlich leicht an.

Nach Daten des Bezirksamtes (2006) ist das Gebiet Heerstraße bezogen auf die Altersmischung der „jüngste“ Planungsraum in Spandau (Anteil unter 3 Jahre: 2,8% Heerstraße / 2,3% Spandau; Anteil unter 18 Jahre: 19,8% Heerstraße / 16,8% Spandau). Besonders jung ist die Bevölkerung im Bereich der Obstalleesiedlung. Der entsprechende, lebensweltlich orientierte Raum (LOR) „Maulbeerallee“ erreichte Ende 2007 in der Altersgruppe der unter-15-Jährigen knapp 18% (Berlin 12%, Spandau 13%). Südlich der Heerstraße lebt eine deutlich ältere Bevölkerung. (LOR „Weinmeisterhornweg“ mit einem Anteil der über-65-Jährigen von nahezu 30% (22% und 23% in den anderen beiden LOR des Gebietes sowie 18,5% in Berlin).

Der Ausländeranteil liegt mit 12,8 % leicht unter dem Berliner Durchschnitt (14,1%), dabei bilden Einwohner/innen türkischer Nationalität mit etwa 4% (knapp 1/3 der ausländischen Bewohner/innen) die

stärkste Gruppe. Allerdings wird die Population der sog. Spätaussiedler aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion hoch eingeschätzt. Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund im Gebiet beträgt 24,5% (Berlin 11,8%). Die räumliche Verteilung der ausländischen Bewohner/innen bzw. der Deutschen mit Migrationshintergrund weist große Unterschiede auf. Der LOR „Maulbeerallee“ erreicht beim Anteil dieser Bevölkerungsgruppen einen Wert von 44,3%, der westliche Raum „Pillnitzer Weg“ 24,5%, der südliche „Weinmeisterhornweg“ lediglich 12,6% (Gebiet gesamt 37,3%, Berlin 25,9%).

Die Zahl der Arbeitslosen im Gebiet Heerstraße lag 2004 mit 18,4% (Ausländer 18-60 J. 24,1%) deutlich höher als der Berliner Durchschnitt (14,5% / Ausländer 15,8%). Innerhalb Berlins sind die Arbeitslosenzahlen in Spandau vergleichsweise hoch und bis September 2006 auf 20,1% (Berlin 18,6%) gestiegen (Angaben von der Webseite „berlin.de“). Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gibt die aktuellen Arbeitslosenzahlen zum 31.12.2007 (Arbeitslose SGB III und II) bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen Planungsraums LOR für das Gebiet Heerstraße mit 9,0% (Gesamt-QM-Gebiete 10,6%, Berlin 7,1%) an (frühere Werte waren bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung).

Bei den Beziehern von Transfereinkommen bestehend aus Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung sowie ALG II inkl. Sozialgeld Stand 31.12.2007 weist das Gebiet Heerstraße mit 43% einen besonders hohen Anteil auf (Berlin 19,8 %). Bereits in der Jugendhilfeplanung zu Beginn des Quartiersverfahrens 2005 wurde besonders die Situation der unter 7-Jährigen als „dramatisch“ eingeschätzt: „In dieser Altersgruppe leben inzwischen 43,1% von Sozialhilfe. Beinahe jedes 2. Kind unter 7 Jahren bezieht Sozialhilfe. Insgesamt sind mehr als ein Drittel der Minderjährigen auf Sozialhilfe angewiesen. Der Planungsraum Heerstraße ist von heterogener Sozialstruktur. So beträgt im Bereich Obstallee, Blasewitzer Ring und Maulbeerallee die Sozialhilfequote sogar 26,1%. Bei den unter 7-Jährigen leben hier 60,8% von Sozialhilfe, d.h. über die Hälfte aller Minderjährigen ist in

diesem Wohngebiet auf Sozialhilfe angewiesen.“ Das Gebietsmonitoring 2007 Soziale Stadtentwicklung weist für die Verkehrszelle Amalienhof die Zahl der unter 15-Jährigen, die Existenzsicherungsleistungen beziehen, mit 62,2 % (Berlin 38,5%) aus. Das Gebiet südlich der Heerstraße weicht bei den Sozialstrukturmerkmalen deutlich ab, nur wenige Einwohner beziehen Transfereinkommen. Hier leben viele ältere Menschen; Ausländeranteil, Fluktuation und Leerstand sind geringer als in Heerstraße Nord.

Kaufkraft:

Nach Einschätzung des Centermanagements im Staaken-Center, das 2005 sein 30-Jähriges Bestehen feierte, ist seit Jahren eine sinkende Kaufkraft der Bevölkerung zu verzeichnen, obwohl sich diese laut Gebietsmonitoring Soziale Stadt 2006 im Berliner Durchschnitt bewegt. Die mangelnde Kaufkraft korrespondiert mit einer hohen Zahl von Einwohner/innen, die von staatlichen Transferleistungen abhängig sind (die Schuldnerquote lag 2007 im Gebiet Heerstraße nach Angaben von Creditreform bei 19,35 im Vergleich zu Berlin mit 15,25).

Beschäftigung / Qualifizierung:

Die hohe Arbeitslosigkeit hatte in der Vergangenheit mit Ausnahme einiger MAE-Projekte nicht zu nennenswerten Ansätzen für mehr Beschäftigung und Qualifizierung im Stadtteil geführt. In der Vergangenheit gab es beim Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. Orientierungskurse für Berufsrückkehrerinnen, in die offene Beratung des Gemeinwesenvereins kommen viele Menschen aus dem Stadtteil, die Fragen zum Thema Arbeit, Beschäftigung, Arbeitslosengeld II haben. Im Rahmen des Stadtteilmanagements wurden in den vergangenen zwei Jahren mehrere Projekte im Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung initiiert: z. B. hat der DAF-Verein eine Gewerbe-Datenbank für das Gebiet und den näheren Verflechtungsbereich erstellt und Projekte zur Qualifizierung im IT-Bereich und zum Übergang Schule-Beruf durchgeführt. Daneben ist der Verein auch örtlicher Träger für ein MAE-Projekt gefördert über das Spandauer Job-

center und beantragt derzeit ein neues Projekt im Rahmen Soziale Stadt.

Wirtschaftsförderung / Stadtteilökonomie:

Zum Gebiet Heerstraße gehört kein Gewerbegebiet. Es handelt sich um ein Wohngebiet mit Betrieben im Bereich der Nahversorgung (Einzelhandel, Einkaufszentrum, Dienstleistung, Gastronomie, soziale Infrastruktur, Gesundheitsversorgung). Im Rahmen des Projektes „Gründerservice und Datenbank Lokale Ökonomie“ wurden vom DAF-Verein immerhin ca. 280 Betriebe im Gebiet und näheren Verflechtungsbereich aufgenommen (Ressource für Arbeit und Beschäftigung)

Alltagsversorgung

Durch den vorhandenen Einzelhandel und Dienstleistungen ist nach allgemeiner Einschätzung die Alltagsversorgung im Stadtteil ausreichend gesichert. Dabei konzentriert sich das Angebot im Staaken-Center an der Obstallee mit Wochenmarkt davor und gegenüber am Magistratsweg. Die mangelnde Kaufkraft macht das „Überleben“ für den Einzelhandel im Geschäftszentrum schwierig. Reinigung, Änderungsschneiderei, Parfümerie, Schuster haben aufgegeben, Fluktuation und Leerstand bzw. eine eher zwischenzeitliche Nutzung durch Billigketten haben zugenommen, die Attraktivität des Staakencenters ist weiter gesunken. Neugründungen sind selten erfolgreich. Weitere Angebote finden sich auf der südlichen Seite der Heerstraße sowie an der Sandstraße (südlich und nördlich) und am Seeburger Weg. Die allgemeine Entwicklung im Einzelhandel hin zu Filialketten verlief auch im Gebiet Heerstraße zu Lasten eines abwechslungsreicheren Angebots.

Gesundheit

Zum Gemeinwesenzentrum in der Obstallee gehört u. a. eine Ärzte-Praxisgemeinschaft, die in den 70er Jahren als „Modellprojekt Gemeinschaftspraxis“ von sozial engagierten Ärzten begonnen wurde

(z. B. finanzielle Unterstützung der pädagogischen Arbeit auf dem nicht mehr vorhandenen Abenteuerspielplatz).

Ebenfalls zum Gemeinwesenzentrum gehört der Förderverein Heerstraße Nord e.V. für Senioren- und Behindertenarbeit, der z.B. Sozialstationen, eine Tagesstätte und die Krankenwohnung betreibt (ein Modellprojekt, das sich seit vielen Jahren u. a. zur Vermeidung von Krankenhausaufenthalten bewährt hat).

Weitere Arztpraxen, eine Apotheke und Angebote wie Physiotherapie sowie eine Beratungsstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes befinden sich im Stadtteil.

Zum Gesundheitszustand der Bevölkerung gibt es Erkenntnisse (z.B. aus Ärzteschaft, Schulen, Kitas, Bezirksamt), die einen Hinweis darauf geben, dass sich auch in der Verschlechterung des Gesundheitszustands die negativen Folgeerscheinungen sozialer Benachteiligung manifestieren.

Schulen

Zum Präventionsgebiet Heerstraße gehören drei Schulen:

- die Christian-Morgenstern-Grundschule, seit dem Schuljahr 2006/2007 gebundene Ganztagschule, zentral neben dem Gemeinwesenzentrum in der Obstalleesiedlung gelegen mit 402 Schüler/innen, davon 64,2% nicht deutscher Herkunftssprache, die Schule verfügt über eine Schulstation und ist zentrale Einrichtung des Modellprojektes: Familie im Zentrum – FiZ (Träger Ev. Johannesstift) mit weiteren kooperierenden Einrichtungen;
- Die Grundschule am Amalienhof, am Weinmeisterhornweg im südlichen Bereich mit offener Ganztagsbetreuung von 6 bis 18 Uhr; 449 Schüler/innen, davon 39,4% nichtdeutscher Herkunftssprache, Kooperationspartner des FiZ;
- die Carlo-Schmid-Oberschule, Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, am nördlichen Rand des Gebietes gelegen, mit

729 Schüler/innen davon 42,1% nicht deutscher Herkunftssprache.

- In unmittelbarer Umgebung befindet sich die Grundschule am Birkenhain, Schülerinnen und Schüler aus dem Gebiet besuchen darüber hinaus auch andere Spandauer Schulen, so die Louise-Schröder-Oberschule (Hauptschule)

Kinder- und Jugendeinrichtungen

Im Stadtteil Heerstraße gibt es folgende Kindertagesstätten (kommunale und freie Träger), Eltern-Initiativ-Kitas (EKT) und Eltern-Kind-Gruppen:

- Kita Wunderblume, Leubnitzer Weg 2 (Fipp e.V.)
- Kindertagesstätte Pillnitzer Weg 6 (Humanistischer Verband Deutschland),
- Kita Staaken Bär, Räcknitzer Steig 6 (Jugend- und Sozialwerk gGmbH)
- Kita Seeburger Weg 35 (Eigenbetrieb)
- Kita der ev. Weinbergkirchengemeinde, Gemeindeteil Laurentius, Heerstraße 367 (Diakonisches Werk)
- EKT-Spielhaus e.V., Obstallee 22B
- Eltern-Kind-Gruppe - Ev. Gemeinde zu Staaken, Pillnitzer Weg 8
- an das Gebiet angrenzend: Kindertagesstätte in der Mareyzeile (Kinder in Bewegung gGmbH), hier werden auch Kinder aus dem Gebiet versorgt und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule am Amalienhof

Außerdem befinden sich im Stadtteil zwei kommunale Jugendeinrichtungen:

- KiK Jugendcafe, Obstallee 28-32 und
- Jugendzentrum Steig, Räcknitzer Steig 10 (mit Skaterbahn, die 2007 mit EFRE-Mitteln erneuert wurde und Medienkompetenzzentrum (CIA - computer in action, Träger: Bildung und Integration e.V.), die Streetworker des Staakkato Kinder und

Jugend e.V. (Streetwork Staaken) haben ebenfalls eine Anlaufstelle im Jugendzentrum Räcknitzer Steig.

Weitere Einrichtungen und Angebote im Kinder- und Jugendbereich:

- contract-Kinder- und Jugendhilfe (Träger Gemeinwesenverein) mit zahlreichen Angeboten im Stadtteil, Obstallee 39.
- Staakkato Kinder und Jugend e.V. / Streetwork Staaken mit Angeboten u. a. in Jugendeinrichtungen, im Kulturzentrum Gemischtes sowie aufsuchender Jugendsozialarbeit (z.B. Betreuung Skateranlage am Bullengraben, offiziell außerhalb des Gebietes aber wichtiger Treffpunkt für Jugendliche) und Angeboten im Haus am Cosmarweg, ebenfalls offiziell außerhalb, aber ehemaliger Abenteuerspielplatz direkt an der Rudolf-Wissell-Siedlung.

Sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur:

Zum Gemeinwesenzentrum in der Obstallee gehören folgende (z.T. bereits erwähnten) Einrichtungen:

- Fördererverein Heerstraße Nord e.V. für Senioren- und Behindertenarbeit (Sozialstation, Tagesstätte, Krankenwohnung, Kurse, Freizeitangebote)
- Spielhaus e.V. (ehemals Hort jetzt Kita),
- Praxisgemeinschaft im Ärztehaus
- evangelische Kirchengemeinde zu Staaken mit ihren Angeboten im Gemeinwesenzentrum und im Pillnitzer Weg (u. a. Aktion „Laib und Seele“ mit Lebensmittelausgabe in Kooperation mit der Berliner Tafel und Kleiderausgabe)
- Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. als Träger des senatsgeförderten Stadtteilzentrums in der Obstallee mit zahlreichen Angeboten im Stadtteil und qualifizierter offener Beratung, Gebietsbeauftragter für das Quartiersverfahren im Programm Soziale Stadt (mit Projektbüro Blasewitzer Ring 32).

Weitere Einrichtungen im Stadtteil:

- Soziale Stadt Modellprojekt „Familie im Zentrum - FiZ“ (Träger Ev. Johannesstift) erprobt Ansätze zur Aktivierung, Stärkung und Förderung der Eltern-Kompetenzen; mit der Christian-Morgenstern-Grundschule als zentraler Einrichtung und weiteren Partnern;
- die Stadtteilbibliothek Heerstraße am Gemeinwesenzentrum, Obstallee 28-30
- das Servicezentrum Heerstraße Nord und der DAF-Punkt, Träger: Deutsch-Arabische Freundschaft, Familienförderverein, Angebote im Bereich neue Medien, Hausaufgabenhilfe, Sport- und Bewegungsangebote, Jugendtreff mit Internet-Radio, Mädchennachmittag, Bewerbungshilfe besonders für Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund im Loschwitzer Weg 11 und an der Heerstraße 440
- „Kulturzentrum Gemischtes“ in einem ehemaligen Supermarkt in der Sandstraße 41 (Heerstraße Süd), Träger Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. als Sprecher einer Kooperationsgruppe mehrerer Träger und Akteure
- die katholische Gemeinde St. Maximilian Kolbe in der Maulbeerallee 15
- die evangelische Weinbergkirchengemeinde, Gemeindeteil Laurentius, an der Heerstraße 367 (Süd)
- der „Treffpunkt Charlie“ (Stadtteilcafe der AWO) am Blasewitzer Ring 34
- ProMigra, Einrichtung des CJD, Loschwitzer Weg 15, seit 2006 im Stadtteil
- Angebote besonders für die Population der sog. Spätaussiedler von Harmonie e.V., Blasewitzer Ring 28
- sowie vier Seniorenwohnhäuser (Maulbeerallee 23, Heerstraße 455, Meydenbauerweg 2 und Pillnitzer Weg 21)

1.3 Stärken-Schwächen-Analyse

Zu den Stärken des Stadtteils zählen:

- in Teilbereichen eine vergleichsweise gute Vernetzung und Kooperation der Einrichtungen untereinander und mit dem Bezirksamt,
- das vorhandene bürgerschaftliche Engagement (z.B. beim Aufbau des Kulturzentrums Gemischtes in einem ehemaligen Supermarkt),
- das punktuelle Gelingen eines „Dialogs der Kulturen“, bei Stadtteilfesten und im Kulturzentrum Gemischtes,
- das Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord mit der eingespielten Kooperation der Einrichtungen: evangelische Gemeinde, Gemeinwesenverein, Fördererverein für Senioren und Behinderte, Spielhaus e.V. und Ärztehaus, das 2008 sein 30jähriges Bestehen feierte,
- das senatsgeförderte Stadtteilzentrum mit dem Träger Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V., der als „zentraler Akteur“ seit der Entstehung der Großsiedlung vor Ort tätig und auch Gebietsbeauftragter im Programm Soziale Stadt ist ,
- die Entwicklung der Christian-Morgenstern-Grundschule zur gebundenen Ganztagschule mit Schulstation und
- Modellprojekt Familie im Zentrum – FiZ mit der Christian-Morgenstern-Grundschule als zentraler Einrichtung (Träger Ev. Johannesstift) und weiteren Kooperationspartnern,
- die Vielzahl von an den Bedürfnissen der Bewohner/innen orientierten geförderten und nicht geförderten Angeboten im Stadtteil wie Aktion Laib und Seele der Ev. Kirchengemeinde, Hausaufgabenhilfe des DAF-Vereins, Töpferkurse des Förderervereins, Psychomotorikgruppe in der Kita Seeburger Weg, Tanzgruppen im Räcknitzer Steig, Beratung im GWV usw.,
- engagierte an innovativen Ideen und Projekten interessierte Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen der sozialen Infrastruk-

tur, bei Trägern und Initiativen, die im Stadtteil fest verankert und bekannt sind,

- der Kontakt zu einigen Wohnungsgesellschaften und die Unterstützung u. a. bei der Vermittlung von Räumen für Initiativen, Vereine und Projekte,
- die gute Kooperation mit den Präventionsbeauftragten der Polizei der Direktion II und mit dem zuständigen Polizeiabschnitt 23 z.B. in der Stadtteilkonferenz, in den Jugendeinrichtungen, bei dem Projekt „Jugend bewegt Berlin“, beim Mitternachts-sport in der Oberschule usw.,
- das Vorhandensein eines Einkaufszentrums und die punktuelle Kooperation mit dem Center-Management und weiteren Gewerbetreibenden (z.B. Unterstützung von Aktionen durch den Elektrofachhandel Ziermann),
- die teilweise behindertengerechte/barrierefreie Stadtgestalt, die Mobilität im Stadtteil für Behinderte, ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen etc. erlaubt,
- ein vergleichsweise grünes Wohnumfeld, viel „Auslauf“ z.B. auf dem Hahneberg mit Sternwarte, auf den angrenzenden Staakener Wiesen, auf den Grünanlagen hinter der Carlo-Schmid-Oberschule und dem Grünzug Egelpfuhlwiesen, auf Spiel- und Bolzplätzen,
- vergleichsweise gute Verkehrsanbindung mit den Bussen des ÖPNV ans Spandauer Zentrum mit U-Bahn-, S-Bahn-, Regionalbahn- und ICE-Anschluss.

Zu den Schwächen und Indikatoren für den Abwärtstrend des Gebietes zählen:

- Arbeitslosigkeit, Verschuldung, mangelnde Perspektiven, hohe Abhängigkeit von Transferleistungen mit destabilisierenden Folgeerscheinungen (über 60% der unter 15-Jährigen), zu viele Kinder wachsen in Armut und ökonomischem Stress auf und können sich so nicht optimal entwickeln,
- Orientierungslosigkeit bei Jugendlichen, Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern (unzivile Umgangsformen), Schulprobleme, psychische Auffälligkeiten, (gewalttätige) Auseinandersetzungen, überdurchschnittliche Zahl von Jugenddelikten,
- es fehlt ein konzeptioneller Ansatz für die Arbeit mit einigen gefährdeten älteren Jugendlichen, um deren weiteres Abrutschen in die Kriminalität aufzuhalten und sie für die Gesellschaft zurück zu gewinnen; bei der festzustellenden Zunahme der Kriminalität bei den unter 12jährigen bedarf es auch für diese Gruppe eines erhöhten Augenmerks,
- das Gebiet hat zwar seit 2008 nicht mehr den Status des KBO (Kriminalitätsbelasteter Ort), dennoch gab es zum Jahresende 2008 z.B. zwei Einbrüche in die beliebte Stadtteilbibliothek, wobei auch die über Soziale Stadt für den Stadtteil eingerichteten Internet-Arbeitsplätze betroffen waren,
- zu viel Gleichgültigkeit, zu wenig Zivilcourage,
- Abwanderung einkommensstärkerer Haushalte (z. T. ins Umland), Konzentration von Armut,
- Wohnungsleerstand besonders in der Obstalleesiedlung und der Rudolf-Wissell-Siedlung (hat abgenommen!),
- unbegleitete Belegung leer stehender Wohnungen z.B. mit Spätaussiedlerfamilien ohne Konzept zur Integration und Vermeidung „überforderter Nachbarschaften“,
- massive Nachbarschaftskonflikte in manchen Häusern, Verschmutzung der Hausflure und Schmierereien an den Wänden, Uringeruch, eingetretene Türen, Lärm durch betrunkene Nachbarn, vermutete weitere Drogen,
- teilweise Verschmutzungen, Zerstörungen, Hundekot im Wohnumfeld,
- Keine Konzeption für die Mietermitbestimmung, vorhandene Mieterbeiräte wollen nicht weiter arbeiten, weil sie sich von den Wohnungsgesellschaften nicht ernst genommen fühlen;
- Unterschiedliche Einschätzungen zur Einführung einer Telefon-Hotline bei der GSW: Mieterbeirat und Sozialarbeiter sehen darin einen Rückschritt, die Wohnungsgesellschaft eine Serviceverbesserung,
- zu hohes Mietniveau für Stadtrandlage, kaum Wohnungsnachfrage durch tendenziell stabilisierende Schichten,
- drohender Zwangsumzug für ALG II-Empfänger (Miethöhe-Wohnungsgröße entsprechen nicht AV Wohnen) führt zu weiterer existenzieller Verunsicherung,
- Großsiedlungstypischer Mangel an urbanem Flair u. a. durch unbelebte Sockelgeschosse, fehlende (altbautypische) kleine Ladengeschäfte, die u. a. für Vereine oder Existenzgründungen im Dienstleistungsbereich/Einzelhandel genutzt werden könnten,
- Abgesehen von dem im Aufbau befindlichen Kulturzentrum Gemischtes kein „Abendprogramm“ für die Erwachsenen, kein kulturelles Angebot im Stadtteil, kein kulturelles Angebot für spezielle Zielgruppen (ältere Menschen, Frauen, MigrantInnen, Jugendliche), abends ausgestorbene Straßen,
- subjektives Gefühl der Bedrohung besonders am Abend (das nicht unbedingt mit der Kriminalitätsrate korrespondiert),
- fehlende Angebote für kleine Kinder, Kinder und Jugendliche, besonders Sportangebote und temporäre Angebote in den Ferien,
- mangelnde Kenntnisse zu gesunder Ernährung, Tendenz zu Übergewicht auch bei Kindern,
- Zunahme des Alkoholmissbrauchs auch im öffentlichen Raum, z.B. am Rondell vor dem Staaken-Center,

- Koordination von Familienbildungsangeboten und Nachhilfe-Angeboten, Fort- und Weiterbildungsangeboten, Beratung und Information muss noch verbessert werden,
- Schulen benötigen mehr (personelle und finanzielle) Unterstützung bei der von allen Seiten angestrebten Öffnung zum Stadtteil,
- zu wenig innovative Ansätze zur Verbesserung des Bildungsniveaus von Kindern und Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund,
- fehlende Kapazitäten zur Begleitung des vorhandenen Potentials an bürgerschaftlichem Engagement, ethnische Minderheiten werden nicht genügend einbezogen,
- Reduzierung des Einzelhandelsangebots auf Filialketten, die, wenn der Umsatz nicht den Erwartungen entspricht, schließen oder außerhalb größere Einheiten erstellen (z.B. Aldi: Schließung der Filiale auf der Südseite Heerstraße im Gebiet, Eröffnung einer neuen Filiale außerhalb des Gebietes auf der anderen Seite der Heerstraße),
- zu hohe Gewerbemieten für Existenzgründer/innen und Initiativen u. a. auch im Staaken-Center, Leerstand von Läden macht das Einkaufszentrum zunehmend unattraktiv,
- Eröffnung eines Wettbüros im Staaken-Center hat zu einer Häufung von Delikten und negativen Begleiterscheinungen im Umfeld geführt,
- fehlendes Potenzial für die Ansiedlung von Arbeitsstellen im Gebiet, nur wenige Ansätze zur Förderung, Beratung, Qualifizierung, Wiedereingliederung von Arbeitslosen.

II. Bilanz und Analyse 2008

2.1 Zwischenbilanz Zielsetzungen 2008

Im Herbst 2007 wurden in einem erweiterten Stadtteilbeirat die Zielsetzungen für das Programmjahr 2008 neu gewichtet, hohe Priorität erhielten Ziel 2: Mehr Bildung und Weiterbildung, Ziel 1: Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Ziel 8: Soziale und kulturelle Integration und Ziel 3: Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums. Alle weiteren Ziele erhielten eine mittlere Priorität und über die geforderte Mehrdimensionalität geförderter Projekte und Maßnahmen wurden auch Zielsetzungen wie eine bewohneradäquate Stadtkultur und soziale Infrastruktur oder ein besseres Gesundheitsniveau als wichtige Ansatzpunkte für eine Stabilisierung des Gemeinwesens anerkannt; Vernetzung und Beteiligung blieben auch 2008 Schwerpunkte für das Stadtteilmanagement.

Am 15. Januar 2008 wurde auf einer gut besuchten öffentlichen Stadtteilversammlung im Kulturzentrum Gemischtes der neue Stadtteilbeirat im Gebiet Heerstraße gebildet. Der Stadtteilbeirat hat 23 Mitglieder, 14 davon sind Bewohner/innen, Jüngere und Ältere sind vertreten, 11 Frauen/13 Männer und Menschen unterschiedlicher Herkunft (mit deutschem, arabischem, türkischem und afro-arabischem Hintergrund).

2008 wurden in sieben Sitzungen des Stadtteilbeirates auch unter Hinzuziehung von ExpertInnen den Stadtteil betreffende Themen erörtert und alle Projektanträge im QF2 und QF3 abgestimmt. Alle Beiratssitzungen wurden vom Stadtteilmanagement inhaltlich vorbereitet, das auch die Einladung zu den Sitzungen und die Protokolle übernommen hat. Ohne die intensive Begleitung durch das Stadtteilmanagement hätte der Stadtteilbeirat noch keinen Bestand.

Die Förderstruktur mit drei Quartiersfonds blieb zunächst noch ungewohnt. Im Haushaltsjahr 2008 wurden über den Quartiersfonds 3

zehn Projekte aus den Programmjahren 2007 (Mittelvolumen 262.000 Euro für 2008/2009) und 2008 (Mittelvolumen 493.000 Euro für 2008/2009/2010) gefördert. Dabei kam es aus unterschiedlichen Gründen auch zu Verzögerungen, so wurde z.B. für das Projekt „Bildung im Stadtteil“ mit dem Bildung zu dem Thema im Stadtteil werden sollte, im Auswahlverfahren kein geeigneter Träger gefunden, Teile der Projektinhalte wurden in andere Projekte (aktivierende Stadteilerkundung, Stadtteilportal) übernommen. Die für das Projekt vorgesehenen Mittel blieben im Bildungsbereich und wurden dem Projekt Lerninseln der Carlo-Schmid-Oberschule übertragen. Zur Sicherung der Fördermittel für den Stadtteil mussten Entscheidungen im Stadtteilbeirat teilweise unter Zeitdruck getroffen werden. Aus dem Quartiersfonds 2 in Höhe von 30.000 Euro konnten 6 Projekte gefördert werden.

Nach Abstimmung in der „Aktionsfondsjury“ konnten aus dem Quartiersfonds 1 in Höhe von 10.000 Euro 18 Projekte/Aktionen gefördert werden. Ein Schwerpunkt lag beim QF1 wieder auf interkultureller Begegnung und Aktivierung der Nachbarschaft, aber auch Bildungsaspekte wurden berücksichtigt. Ob bei Mode und Poesie, Tanz der Kulturen, Sport- und Spielolympiade oder Staaken bewegt sich usw. lag den Antragsteller/innen immer auch daran, anspruchsvolle Freizeitgestaltung so anzubieten, dass sich viele davon angesprochen fühlten. Die Antragstellung für den QF1 wurde so gestaltet, dass sich auch Bewohner/innen zutrauten, einen Antrag zu stellen bzw. in der Jury mit zu arbeiten.

Der Aufwand bei der Projektentwicklung, Antragstellung und Begleitung teils unerfahrener Projektträger war auch in 2008 im Gebiet Heerstraße hoch. Der Gebietsbeauftragte wird im Sinne von Empowerment und Nachhaltigkeit weiterhin Ideen aus dem Stadtteil und kleinteilige, auch von Bewohnerinnen und Bewohnern getragene Projekte besonders unterstützen. Eine große Aufgabe für das Stadtteilmanagement, die viel Energie gebunden hat, stellte die Begleitung der Schlussverwendungsnachweise für zahlreiche abgeschlossene Projekte dar.

Für 2008 hatte sich der Stadtteil(beirat) die Aufgabe gestellt, bei allen im Rahmen des Stadtteilmanagements Heerstraße geförderten Projekten noch mehr darauf zu achten, wie Bewohner/innen aktiviert und bürgerschaftliches Engagement gefördert und anerkannt werden könnten. Dieses Ziel wurde von allen Beteiligten ernst genommen, so konnten z.B. für die Unterstützung des Kulturzentrums Gemischtes, für das Modellprojekt Familie im Zentrum - FiZ, das Projekt Beratung und Begleitung im FiZ, die Bolzplatzliga, die vielen QF1-Projekte unterschiedlicher Träger neue ehrenamtliche Unterstützer aktiviert werden. Die Regelung, dass keine pauschalen Aufwandsentschädigungen - wie in sozialen Projekten sonst üblich - an die Ehrenamtlichen gezahlt werden dürfen, ist dabei eine Erschwernis, die aus Sicht des Stadtteilmanagements dringend geprüft werden sollte.

Über die Mitarbeit im Stadtteilbeirat, über geförderte Projekte und Aktionen ist es im vergangenen Jahr gelungen, mehr Menschen in die Stadtteilarbeit einzubinden. Um hier einen nachhaltige Wirkung zu erreichen, müssen kontinuierlich Beteiligungsmöglichkeiten erprobt werden, die sich an den Menschen im Gebiet orientieren. Bei einem vom Stadtteilmanagement mit ganz großer Unterstützung der Akteure aus dem Stadtteil organisierten öffentlichen Projektforum im Kulturzentrum Gemischtes wurden zahlreiche Projekte auf unterschiedliche Weise (Fotoausstellung, Kostproben des Kieztheaters, Power-Point-Präsentation der Bolzplatzliga, viele Infostände etc.) vorgestellt, damit die Bewohner/innen sehen konnten, wohin die Fördergelder geflossen sind.

Seit Beginn des Quartiersverfahrens ist es im Projekt Medienwerkstatt für Stadtteilreporter/innen gelungen, den zuvor unregelmäßig erscheinenden „Treffpunkt“ zu einer lebendigen Stadtteilzeitung, die auch umfangreich über das Stadtteilmanagement berichtet, auszubauen (vier Ausgaben im Jahr). Seit Ende 2008 wird nun gemeinsam mit anderen Einrichtungen im Stadtteil und unterstützt durch einen Stadtteilreporter und einen IT-Spezialisten, ein informatives Stadtteilportal im Internet und eine Online-Redaktion aufgebaut, das Menschen aktueller informieren und zur Mitarbeit motivieren soll.

Das Projekt „Gemischtes – das Kulturzentrum in Staaken“ ist ein mit viel Engagement von Akteuren vor Ort und aus der Verwaltung sowie mit Unterstützung der Wohnungsgesellschaft GSW ins Leben gerufenes interkulturelles Zentrum in einem ehemaligen Supermarkt. Die Räume konnten 2007 mit EFRE-Mitteln komplett umgebaut werden und erfüllen nun alle Anforderungen für größere öffentliche Veranstaltungen. In das Projekt eines interkulturellen Stadtteiltreffs im Gemischtes, das über den Gebietsbeauftragten und Träger des Stadtteilzentrums in der Obstallee beantragt und aus dem Soziale-Stadt-Topf für die Stadtteilzentren gefördert wurde, haben die Aktiven aus dem Gebiet auch 2008 viel Energie gesteckt, um mit oder ohne Förderung ein attraktives Bildungs-, Kultur- und Freizeitprogramm zu organisieren, und so konnte dieses besondere Projekt seine Strahlkraft auch über die Stadtteilgrenze hinaus entfalten. Daneben wird gefördert aus dem QF3, viel zusätzlichem ehrenamtlichem Einsatz aber auch wachsendem Zuspruch vom Träger und Mitstreiter Staakkato Sound gGmbH ein „aktivierendes Stadtteilkulturprogramm“ organisiert: Kinderdisco und Tanztee kommen gut an, der Stadtteilchor hatte bereits erste erfolgreiche Auftritte, Stadtteilbingo entwickelt sich, nur dem Filmclub fehlen noch Fans. Das Kulturzentrum Gemischtes hätte ohne Fördergelder noch keinen Bestand, für das Interesse von Sponsoren ist die Stadtrandlage nicht förderlich.

Bei dem großen gemeinsamen Sommerfest, mit dem im Sommer 2008 auch das 30jährige Bestehen des Gemeinwesenenzentrums gefeiert wurde, kam der Wunsch der Bewohner/innen nach Begegnung und Austausch eindrucksvoll zur Geltung. Auch der Tanz der Kulturen ein Jahr nach Wiedereröffnung des Kulturzentrums Gemischtes und die wie im Vorjahr vom DAF-Verein organisierte Spiel- und Sportolympiade haben wieder gezeigt, wie interkultureller Dialog im Gebiet Heerstraße funktionieren kann.

Das Projekt Bolzplatzliga – Gemeinschaftsprojekt der Spandauer Soziale Stadt Gebiete – hatte auch 2008 starken Zulauf und konnte

sich weiter als Gewaltpräventionsprojekt bewähren: Inzwischen sind in einer Vielzahl von Mannschaften ca. 250 Straßenfußballer/innen unterschiedlicher Herkunft aktiv. Es wurden schon einzelne Sponsoren geworben und der Träger, 1. Frauen Fußball Verein Spandau, versucht Ehrenamtliche zu gewinnen. Dennoch kann das Projekt – das auch beim Jour Fixe aller QM-Gebiete in der Senatsverwaltung als Beispielprojekt präsentiert wurde - noch nicht auf eigenen Beinen stehen; alle drei Spandauer StM-Teams setzen sich für seine weitere Förderung ein.

Die Kooperation mit den beiden Grundschulen und der Oberschule im Gebiet wurde vertieft, alle drei Schulen waren aktiv an Projekten beteiligt und setzen sich für eine Öffnung zum Stadtteil ein. Im Rahmen der Stadtteilkonferenz wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, in der die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe thematisiert und mit dem Ziel der Öffnung der Schulen zum Stadtteil und der engeren Kooperation der Einrichtungen und Akteure diskutiert wird. Regelmäßig werden die Ergebnisse in der Stadtteilkonferenz vorgestellt.

Im Projekt „aktivierende Stadteilerkundung“ ist es gelungen, ein Stadteilmotto zu finden: „Staak**e**ngagiert“ lag im Wettbewerb vorne, das Büro Stadträumliches Lernen entwickelt dazu nun ein Stadteillogo. Eine Informationsbroschüre und ein Wegweisersystem werden erarbeitet, die auch neu Hinzuziehenden Einblick in die vielen Möglichkeiten des Stadtteils geben sollen und zusammen mit den „Fanprodukten“ aus Heerstraße Nord die Wertschätzung des Stadtteils fördern werden.

Nach der Entscheidung der Senatsverwaltung über die eingegangenen Ideen für Bauprojekte (QF4) aus dem Sommer 2007, wurden 2008 einige Maßnahmen im Stadtteil umgesetzt: die Aufstellung eines Containers für das Modellprojekt: „Familie im Zentrum – FiZ“ auf dem Gelände der Christian-Morgenstern-Grundschule, die weitere Gestaltung von Freiflächen an der Grundschule am Amalienhof, die Gestaltung des Gartens der Kita Wunderblume, weitere Maßnahmen stehen für 2009 auf dem Programm.

Mit dem QF5-Modellprojekt: Familie im Zentrum - FiZ ist im Gebiet Heerstraße, ebenso wie im Falkenhagener Feld West und Ost, eine Initiative zur Aktivierung, Unterstützung und Stärkung der Elternkompetenzen und Verbesserung der Chancen für die Kinder entstanden. Das Stadtteilmanagement hat dieses Projekt mit der Christian-Morgenstern-Grundschule als zentraler Einrichtung, dem Evangelischen Johannesstift als Träger und weiteren Kooperationspartnern von Beginn an begleitet und unterstützt und ist beratendes Mitglied der Lenkungsrunde. Als ergänzende Projekte konnten so in Kooperation mit dem FiZ eine Elternteestube in der Kita Wunderblume eingerichtet, erste Schritte für den Aufbau eines Jungmütterprojektes im KiK gefördert und mit dem Projekt „Beratung und Begleitung im FiZ“ einerseits das stark nachgefragte Beratungsangebot des Gemeinwesenvereins ins FiZ erweitert und der Aufbau einer Gruppe ehrenamtlicher Begleiter/innen aus der Nachbarschaft angestoßen werden.

Die Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften als „starke Partner“ im Verfahren hat sich mit GSW und GEWOBA weiter positiv entwickelt. Die GSW unterstützt nicht nur das Kulturzentrum Gemischtes, sondern hat dem Stadtteilmanagement ein zusätzliches Budget für weitere Projekte zur Verfügung gestellt und das Engagement bei der Pflege des Wohnumfeldes erhöht. Die GEWOBA stellt das Projektbüro für das Stadtteilmanagement zu Betriebskosten zur Verfügung und unterstützt auch die Stadtteilzeitung Treffpunkt. Bei anderen Wohnungsbeständen im Gebiet hat es zum Teil mehrere Eigentümerwechsel gegeben, 2008 gab es hier kaum Kontakte mit dem Stadtteilmanagement.

2.2 Auswertung Projekte, strategische Partnerschaften, Themen

ZIEL 1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

- 1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze
- 1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen
- 1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche
- 1.4 (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/oder in Qualifizierung
- 1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen
- 1.6 Standortmarketing / Standortprofilierung

Projekte Ziel 1

- QF3-Projekt „Job-aktiv“, für das in einem konkurrierenden Verfahren mit dem DAF-Verein ein örtlicher Träger, der viel ehrenamtliches Engagement einbringt, ausgewählt wurde, soll aufbauend auf den Erfahrungen aus den bisherigen Projekten ab 2009 neue Impulse im Bereich Unterstützung und Selbsthilfe beim Übergang Schule-Beruf bes. für Jugendliche mit migrantischem Hintergrund setzen (auch Lotsenfunktion, bessere Vernetzung).

Maßnahmen auf Stadtteilebene können im Handlungsfeld Arbeit die notwendigen Initiativen von Wirtschaft und Politik zur Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt nur begleiten. Im Rahmen eines Soziale-Stadt-Projektes wurden vom Träger Deutsch-Arabische Freundschaft, Familienförderverein, DAF e.V., ca. 280 Arbeitgeber/innen im Stadtteil und im Verflechtungsbereich befragt und eine Datenbank erstellt, wobei die Arbeitgeber/innen dafür gewonnen werden sollten, bei Neueinstellungen und der Besetzung/Einrichtung von Ausbildungsplätzen Bewohner/innen aus dem Stadtteil zu berücksichtigen. Daneben wurden im von DAF e.V. 2006 eingerichteten

Servicezentrum im Stadtteil besonders Jugendliche (überwiegend mit migrantischem Hintergrund) bei der Berufsfindung betreut und beraten. Auch in schwierigen Fällen konnten über direkte Kontakte teilweise Ausbildungs- oder Praktikumsplätze vermittelt werden.

Die abgestimmten konkreten Ansätze/Projekte in diesem Handlungsfeld konnten 2008 nicht in gleicher Intensität fortgesetzt werden. Dies hing u. a. damit zusammen, dass der ausgewählte örtliche Träger, zunächst die Schlussverwendungsnachweise für abgeschlossene Projekte erarbeiten musste, kleine Vereine geraten damit leicht an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit. Der Beginn des neuen Projektes wurde daher auf 2009 verschoben.

Mit der Jugendberufshilfe (Abt. Jugend), dem Regionalen Ausbildungsverbund, der Kompetenzagentur und dem BBWA (Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit), gab es bei unterschiedlichen Gesprächsrunden sowie in der Stadtteilkonferenz einen kontinuierlichen Austausch. Unabhängig davon tauschten sich auch die drei Spandauer Gebietsbeauftragten aus und führten z.B. eine Steuerungsrunde zum Schwerpunkt Arbeit und Beschäftigung mit Präsentation von Projekten zum Thema durch.

In einem über das Jobcenter neu begonnenen MAE-Projekt konnte der örtliche Träger DAF e. V. auch Menschen aus dem Stadtteil Heerstraße berücksichtigen und in seine Stadtteilarbeit integrieren.

ZIEL 2 Mehr Fort- und Weiterbildung

- 2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inkl. Verbesserung der Bekanntheit / Akzeptanz bestehender Einrichtungen)
- 2.2: Qualifizierung der Bewohner/innen zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung
- 2.3: Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nichtdeutscher Herkunftssprache (inkl. Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem)

Projekte Ziel 2

- QF3-Projekt Lerninseln für die Carlo-Schmid-Oberschule, 1. und 2. Bauabschnitt (PJ 2007/PJ2008). Die Verbesserung der Bildungschancen durch den Einbau mehrerer „Lerninseln“ in Klassenräumen und Säulenhallen steht bei diesem Projekt im Vordergrund; Schüler/innen, die zuhause keinen Platz zum Lernen haben und/oder wenig Förderung bekommen, sollen in der Schule Wohlfühlort, eine Insel, finden, die zum Lernen und Verweilen einlädt, daneben soll technische Ausstattung zusätzliche Lernimpulse geben und zur Anpassung der Bildungsinfrastruktur an heutige Anforderungen beitragen.
- QF1 Wir lernen unseren Stadtteil kennen, Kinder und Senioren fotografieren ihre schönsten Plätze im Stadtteil und gestalten gemeinsam eine Ausstellung (im Einkaufszentrum)
- QF1 "...als wir uns geküsst haben, das war schön, was danach passierte nicht", Workshops mit der Streetworkerin zur Förderung sexueller Selbstbestimmung von Mädchen, Informationen zum Thema Teenagerschwangerschaften etc.
- QF1 Wortstark - Treffpunkt Bibliothek, Verbesserung der Sprachkompetenz der Kita-Kinder durch Materialien, die zum Sprechen animieren, Leseförderung; Heranführen an die Bibliothek, Förderung des kulturellen Austausches.

Mehr Fort- und Weiterbildung, die Verbesserung der Bildungschancen in benachteiligten Gebieten gehört für den Stadtteilbeirat Heer-

straße wieder zu den wichtigsten Zielen. Leider ist es noch nicht gelungen Bildung zu dem Thema im Stadtteil zu machen, wenngleich einige geförderte Projekten bereits neue Bildungs-Impulse gesetzt haben. Immer wieder hat dabei das Thema Lesen eine Rolle gespielt, was schon in Projektiteln wie „Staaken liest“, „Leseweltreise“, „Wortstark“, bei Leseförderung, Lesepatzen und Anschaffung von Lesetrolleys in Grundschulen und Kitas Ausdruck fand. LESEN soll auch 2009 eine wichtige Stellung bei der Förderung von Projekten zur Verbesserung der Bildungschancen einnehmen. Hier sollen weitere neue Ideen und Ansätze erprobt werden.

Einige der im Stadtteil gesammelten Anregungen und Ideen zum Thema Bildung wurden bereits in die Projekte: "Aktivierende Stadtteilerkundung" und Stadtteilportal / Stadtteilzeitung integriert. Weitere Anregungen bleiben im Ideenpool: z.B. Initiieren von Gesprächsrunden zum Thema Bildung und Weiterbildung im Stadtteil in Kooperation mit ausgewählten Fachleuten oder die Gründung eines Bildungsverbundes, der Ansätze zur Anpassung der Bildungsinfrastruktur entwickelt, stadtteilbezogene Bildungsdatenbank, Bildungsimpulse durch ausgewählte zusätzliche kostengünstige Bildungsangebote z.B. über Krankenkassen, Vereine, VHS, Stiftungen usw., Einrichten einer Kompetenzbörse, eines Bildungszentrums (Lernhaus) im Stadtteil: Bürger/innen sollen aktiviert werden, ehrenamtlich (ggf. gegen geringes Honorar), ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weiter zu geben.

Die Bedeutung der Stadtteilbibliothek als Bildungseinrichtung im Stadtteil Heerstraße wurde im Verlauf des Quartiersverfahrens durch die Unterstützung von Veranstaltungen, ergänzende Anschaffung von Medien und die Einrichtung von Internetarbeitsplätzen unterstrichen. Die Stadtteilbibliothek dient auch als Versammlungsort im Stadtteil (z.B. Stadtteilbeirat, Aktionsfondsjury, Aufführungen des Kieztheaters Alt und Jung) und trägt zu Beteiligung und Vernetzung bei. Umso trauriger ist es, dass in die beliebte Einrichtung gleich zwei Mal eingebrochen wurde und auch die geförderten Internetarbeitsplätze betroffen waren. In 2009 soll die Stadtteilbibliothek wieder in kreative, nachhaltig wirkende Projektideen einbezogen werden.

ZIEL 3 **Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes**

- 3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner/innen mit ihrer Wohn- und Lebenssituation
 - 3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzung, Vandalismus, Verwahrlosung)
 - 3.3 Qualitative Verbesserung der Wohnungen / der Situation der Mieterhaushalte
 - 3.4 Qualitative Verbesserung der Häuser
 - 3.5: Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, der Dienstleistungsangebote, der Gastronomie
 - 3.6 Verbesserung der Verkehrssituation
- QF3 Wohnumfeldplanung mit Bewohner/innen (Park der Generationen und Kulturen) mit diesem Projekt sollen die Bewohner/innen stärker in die Planung und Gestaltung ihres Wohnumfeldes einbezogen und dazu angeregt werden, selbst Verantwortung zu übernehmen, das Projekt ist Vorbereitung der entlang des Wirtschaftsweges parallel zur Obstallee geplanten Umgestaltung; zur Trägersuche wird ein Auswahlverfahren durchgeführt.
 - QF3 Verschönerung Stadtteil - Umbau des Durchgangs hinter Stadtteilzentrum, Der Durchgang hinter dem Einkaufszentrum gilt als "dunkle Ecke", wird aber stark frequentiert und soll mit Beteiligung der Nutzer bedürfnisgerechter und heller gestaltet werden.

In den letzten Jahren konnte im Gebiet Heerstraße durch Engagement des Bezirksamtes und der Wohnungsgesellschaften schon eine Verbesserung des äußeren Eindrucks erreicht werden (weniger Verschmutzung, Vandalismus, Verwahrlosung). Besonders die beiden Gesellschaften mit dem größten Wohnungsbestand (GSW und GEWO BAG) haben ihre Anstrengungen auch zur Pflege der Grünflächen verstärkt.

Auf der Grundlage eines gemeinsamen Kiezspaziergangs mit der GSW und der Idee eines Bewohners zur Gestaltung eines Parks der Kulturen erarbeitete die GSW einen Planungsvorschlag zur Umgestaltung der Freiflächen entlang des Wirtschaftsweges parallel zur Obstallee („Flaniermeile“), in den auch Anregungen des Förderervereins Heerstraße Nord für Senioren und Behinderte eingeflossen sind. Dieser wurde zusammen mit dem Vorschlag des Stadtteilmanagements, das Obergeschoss eines nicht voll belegten Parkhauses als „Winterquartier“ für die Bolzplatzliga gemeinsam mit Jugendlichen herzurichten beim QF4 eingereicht und befindet sich leider nur auf der Warteliste; auch die Umgestaltung von wohnungsnahen Freiflächen mit Bewohnerbeteiligung durch die GEWO BAG wurde bei dem Auswahlverfahren zum QF4 in der Senatsverwaltung noch nicht berücksichtigt.

Mit den Wohnungsgesellschaften GSW und GEWO BAG gab es auch 2008 Gespräche, bei denen u. a. über Themen wie die Verringerung des Leerstands, Belegungsstrategien, die Beseitigung „dunkler Ecken“, die Beteiligung von Bewohner/innen beraten wurde. Beide Gesellschaften sind durch je ein Mitglied im Stadtteilbeirat Heerstraße vertreten.

In den ehemaligen Bewoge-Beständen ist dem Stadtteilmanagement hingegen derzeit nicht bekannt, wer die Eigentümer sind, hier haben mehrere Wechsel stattgefunden, die Bewohnerschaft ist dadurch beunruhigt. Der Mieterbeirat fühlt sich nicht mehr unterstützt. Sowohl in der Rudolf-Wissell-Siedlung als auch bei der GSW sind die Mieterbeiräte zurückgetreten. Bei der GEWO BAG gab es keinen Mieterbeirat, weil damit nach Angaben der Gesellschaft keine guten Erfahrungen gemacht wurden. Das Stadtteilmanagement wird mit den Wohnungsgesellschaften das Gespräch zum Thema bessere Kooperation mit Bewohnern, mit dem Mieterbeirat, suchen. Anders als die Wohnungsgesellschaften beurteilen Bewohner/innen und Sozialarbeiter/innen im Stadtteil die Einrichtung einer zentralen Telefon-Hotline ohne zuständige/n Sachbearbeiter/in eher als eine Verschlechterung der Versorgung.

Alle Verfahrensbeteiligten und besonders die Wohnungsgesellschaften sind gefordert, die Großsiedlung in Staaken (das Gebiet Heerstraße) wieder zu einer guten Adresse zu entwickeln. Das im Vergleich zu anderen Großsiedlungen in Teilen positive äußere Erscheinungsbild korrespondiert nicht mit einem positiveren Image der Siedlung. Wegzugstendenzen sind trotz unterschiedlicher Strategien noch nicht gebrochen, wenngleich der Leerstand verringert werden konnte, die Konzentration von Armut hält an. Teilweise „aggressive“ Vermietungsstrategien, wie die Werbung damit, dass ein Schufa-Eintrag kein Hindernis darstelle (im nördlichen Teil der Rudolf-Wissell-Siedlung), tragen so wenig wie die Erlaubnis zur Haltung von Kampfhunden zu einer positiveren Entwicklung bei. Sie mögen kurzfristigen Verwertungsinteressen dienen, die darauf setzen, dass sich vermietete Wohnanlagen besser weiter verkaufen lassen, führen aber auf Dauer durch Wegzug der mobileren Schichten zu weiterer sozialer Destabilisierung.

Für viele Bewohner/innen bleiben Themen wie Miethöhe im sozialen Wohnungsbau und drohende Zwangsumzüge für ALG II-Empfänger weiterhin drängend. Die Mieten liegen im Stadtteil teilweise deutlich über dem Mietspiegelmittelwert, wobei die Wohnungsgesellschaften teilweise bereits auf zulässige Umlagen verzichten. Eine für die Mieter/innen verständliche Information über die Gründe für die vergleichsweise hohen Mieten in Teilen des Gebietes durch die Wohnungsgesellschaften wurde vom Stadtteilmanagement angeregt.

ZIEL 4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur

- 4.1 Verbesserung der Schulsituation
- 4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugendsozialarbeit in den Schulen
- 4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)
- 4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung
- 4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen

Projekte Ziel 4

- QF3 „Projekt Amalie – Schule im sozialen Umfeld“ III und IV, an der Grundschule am Amalienhof, Basisangebot während des Unterrichts, Gewaltprävention „Faustlos“, praktischer Lernansatz: Kochen, Garten, Fahrrad-, Holzwerkstatt; Elternaktivierung und Schulung im „Erziehungsführerschein“, ergänzende Sport- und Freizeitangebote auch im Stadtteil, enge Kooperation Schule freier Träger, Verknüpfung der wichtigsten kindlichen Lebensbereiche: Schule, Familie und Freizeit, (GWV - contract)
- QF3 Aufwertung soziale Infrastruktur: KiK Kinder- und Jugendcafe I und II, zeitgemäßere, multifunktionale Ausstattung und Verschönerung, Öffnung (im KiK z.B. Sprachkurse, kunsthandwerkliche Hobbykurse), mehr Angebote für jüngere Kinder, mehr Mädchenarbeit. 2008 Ergänzung der Ausstattung durch großen Wandschrank, Tische, Stühle, Aufstellung eines Containers für Gartenmöbel etc. 2009 Umgestaltung von Gruppenräumen, Cafe, Sanitäreanlagen mit Beteiligung der Nutzer (Jugendamt).
- QF3 Aufwertung soziale Infrastruktur: Beratungsstelle / Gruppenräume des Gemeinwesenvereins Heerstraße Nord e.V., Der Gemeinwesenverein Heerstrasse Nord e.V. bietet seit vielen Jahren an vier Wochentagen eine qualifizierte offene Beratung an (pro Beratungseinheit ca. 25 Ratsuchende z. T. mit Kindern, ca. 600 – 700 Personen vierteljährlich), in den Räumen finden auch Selbsthilfe-, Interessen- und Hobbygruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen statt, die veraltete, abgenutzte Ausstattung soll ausgewechselt werden (verschiebbare Schränke, Einbau-Wandschrank, Erneuerung Küche, Sitzgelegenheiten, Wandverkleidung, Spielecke für Kinder usw.), GWV
- QF3 Aufwertung soziale Infrastruktur: Jugendzentrum Räcknitzer STEIG, Unterstützung der Jugendarbeit durch zeitgemäße Ausstattung, mit Beteiligung von Jugendlichen und in Abstimmung mit den Nachbarn sollen unter künstlerischer Anleitung Entwürfe für Wandmalereien entstehen und an den Fassaden angebracht werden. Der Steig hatte für Wandmalerei im QF4 2007 einen Zuschlag erhalten und ist für das FiZ (höhere Kosten Container) zurückgetreten und in den QF3 übernommen worden. Eine Kletterwand wurde als pädagogisch sinnvolle Ergänzung des Angebots im Jugendzentrum mit in das Projekt aufgenommen (Jugendamt).
- QF2 Elternteestube in der Kita Wunderblume, Aufbau einer Eltern-Kind-Gruppe, Elternteestube zur niedrigschwelligen Beratung, Förderung, Aktivierung; enge Anbindung an Familie im Zentrum (Fipp e.V.)
- QF2 Förderung und Hilfe für junge Mütter in ihrer Mutter-Kind-Beziehung, Entwicklung eines Netzwerkes, Einrichtung eines Forums im KiK Jugendcafe bes. für junge Mütter, Förderung Signalerkennung, Kontakt, Aufmerksamkeit gegenüber Kindern, frühkindliche Entwicklung, Kontakt der jugendlichen Mütter untereinander, Unterstützung durch Kunsttherapeutin, Erziehungsführerschein, enge Zusammenarbeit mit Familie im Zentrum (Jugendamt)
- QF4 Umgestaltung des Freigeländes der Grundschule am Amalienhof, 2.BA
- QF4 Rollerfläche auf dem Spielplatz Cosmarweg; Bau einer asphaltierten Roller- und Skater-Fläche für kleinere Kinder zur Entlastung der Skateranlagen am Räcknitzer Steig und Bullengraben, (Bezirksamt)

- QF4 Umbau Haus am Cosmarweg, Öffnung der straßenseitigen Fassade, Anbau einer Pergola gemeinsam mit Jugendlichen und Schaffung von Übernachtungsplätzen im Dachgeschoss, Einbau von Dachgauben und behindertengerechter Toiletten, (Bezirk/Staakkato Kinder und Jugend e.V.)
- QF4 Container für das Modellprojekt; Familie im Zentrum : auf dem Gelände der Christian-Morgenstern-Grundschule, (Bezirk)
- QF4 Gestaltung Spielgarten Kita Wunderblume, Bau eines Erlebnispfads und neue Balanciergeräte, neue Laufstrecke und Fahrwege für Roller, Austausch von Spielsand (Fipp e.V.)
- QF4 Elterntreffpunkt und Gemeinschaftsgarten Kita Seeburger Weg, Umbau Kellerraum zum Elterntreffpunkt mit separatem Zugang vom Garten aus; Umgestaltung Garten etc. (Eigenbetrieb)
- QF5 Modellprojekt „Familie im Zentrum – FiZ“ mit der Christian-Morgenstern-Grundschule als zentraler Einrichtung unter der Trägerschaft des Evangelischen Johannesstifts.
- QF1 Norwegen-Projekt, Aufführung eines Minimusicals zur Förderung des interkulturellen Austauschs am Beispiel Norwegen (Aufführungsrechte, Stoff für Kostüme, Deko etc., Streichquartett), GS am Amalienhof
- QF 1 Psychomotorikgruppe für Eltern und Kinder, Kita Seeburger Weg
- QF1 Radio Feeling, technische Ausstattung für Internet-Radio, das Jugendliche selbst gestalten, DAF e.V.
- QF1 Sport- und Spielolympiade für Kinder am 25. Juni 08 organisiert vom DAF-Verein
- QF1 Närrinnen damals und heute – let's meet, großes Mädchenfest mit Streetwork Staaken im Jugendzentrum Räcknitzer Steig mit Höhepunkt „Flammendiva“,
- QF1 Unterstützung bei Erstellung einer Ausstellung zum Anti-Gewalt-Training der 5. und 6. Klassen Christian-Morgenstern-Grundschule mit der Schulstation,
- Haus am Cosmarweg Weiterführung der „Familiensonntage“ mit kreativen Angeboten durch Staakkato Kinder und Jugend e. V ohne Förderung., eine Übernahme durch Ehrenamtliche war bisher nicht möglich;
- Musikalische Gruppenarbeit, gemeinsames Musizieren für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf wird nach Anschubfinanzierung im Jugendzentrum weiter geführt, die Rhythmikgruppe trat u. a. beim Sommerfest auf (GWV mit einem Musiker),
- Buchstabenpuzzle und Zahlensalat, Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung für Kinder, die sonst keine/wenig Unterstützung erhalten, um die Chancen in der Schule zu verbessern, Angebot wird gut angenommen und vom DAF-Verein derzeit ohne Förderung weiter geführt.

In den Einrichtungen im Gebiet Heerstraße besteht ein Bedarf an zeitgemäßer Ausstattung und Verschönerung, außerdem mangelt es in der Großsiedlung an Projekträumen: Der Öffnung der Einrichtungen zum Stadtteil kommt so besondere Bedeutung zu. Mit Unterstützung des Stadtteilbeirates wurden in 2008 verstärkt Projekte zur Aufwertung der Einrichtungen aus dem QF3 gefördert, dies wird auch 2009 fortgesetzt.

In allen drei Schulen im Gebiet konnten über EFRE-Mittel Investitionen in Fassaden und teilweise Turnhallen erfolgen, außerdem wurden die Freiflächen, teilweise unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler zu nach neuen Erkenntnissen gestalteten Kreativflächen umgebaut.

In Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf haben die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur besondere Aufgaben, die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtungen müssen viele zusätzliche Probleme meistern und sind besonders gefordert. Das Stadtteilmanagement sieht daher eine wichtige Aufgabe darin, die Einrichtungen, bzw. die Mitarbeiter/innen, dabei zu unterstützen und einen Beitrag zur Ver-

netzung und Qualifizierung zu leisten und so zur Nachhaltigkeit beizutragen. Die Vielzahl der Projekte in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur zeigt das große Engagement in diesem Bereich im Stadtteil Heerstraße. Nicht alle Projekte sind erfolgreich: so wurden z.B. für das Jungmütterprojekt im KiK nicht gleich genügend Teilnehmer/innen gefunden, in diesem Jahr soll mit längerem Vorlauf ein neuer Versuch starten.

Der Austausch Stadtkonferenz / Stadtteilmanagement / Schulen / Kinder- und Jugendhilfe wurde in einer Arbeitsgruppe der Stadtkonferenz, in die auch Ergebnisse des Projektes: Amalie – Schule im sozialen Umfeld eingeflossen sind, weiter vertieft.

Leider wurde der Antrag der Carlo-Schmid-Oberschule für ein Projekt mit schuldistanzierten Jugendlichen in einem anderen Förderprogramm nicht berücksichtigt. In 2009 wollen Oberschule und Stadtteilmanagement daher mit weiteren Verfahrensbeteiligten beraten, welche Unterstützung möglich ist. Weitere Projektvorschläge aus den Schulen sind in Vorbereitung. Bei den Schulen wurde die Entwicklung von Konzepten angeregt, aus denen deutlich wird, welche Wirkungen von den geförderten Schulprojekten für den Stadtteil erwartet werden.

Die Zusammenarbeit mit den Kitas wurde intensiviert, um die Entwicklung der Kitas in Richtung Familienzentrum zu unterstützen. In sozial benachteiligten Gebieten muss die Förderung der Kinder so früh wie möglich ansetzen (und die Eltern mit einschließen), um einer Verfestigung von Defiziten entgegen zu wirken. Hier setzt auch das Modellprojekt „Familie im Zentrum – FiZ“ mit der Christian-Morgenstern-Grundschule als zentraler Einrichtung unter der Trägerschaft des Evangelischen Johannesstifts an. In diesem Zusammenhang entstand 2008 mit einiger Verzögerung ein Ergänzungsbau (Container) auf dem Schulgelände, der im Rahmen des Ideenwettbewerbs 2007 zur Förderung von Bauprojekten in den Gebieten der Sozialen Stadt (QF4) finanziert werden konnte.

ZIEL 5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

- 5.1 Erhalt bestehender Angebote
- 5.2 Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten
- 5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, deutsche / ausländische Jugendliche)
- 5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil

Projekte Ziel 5

- Kulturzentrum Gemischtes, weitere Unterstützung des Aufbaus eines Kulturzentrums und interkulturellen Stadtteiltreffs (u. a. gefördert über Soziale Stadt aus dem Budget für die Stadtteilzentren) durch vielfältige Aktivitäten unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen und Sponsoren (Träger Gemeinwesenverein als Sprecher eine Kooperationsgruppe, Schlüsselprojekt)
- QF2-Projekt „Ausstattung Gemischtes“, restliche Mittel aus dem QF2 erhielt das Kulturzentrum zur Ergänzung der Ausstattung (z.B. Bühnentreppe, Geschirr zum Verleih für Familienfeste, Waffeleisen, ausreichender Herd für die beliebte kulinarische Weltreise und Kochen mit Schulkindern);
- QF2 „Kieztheater Alt & Jung“, Weiterführung des Theaterprojekts in Kooperation mit Kita, Schule, Senioreneinrichtung, Weiterbildung Mitarbeiter/innen und Aufführungen sowie "buntes Treiben zur Weihnachtszeit" im Staaken-Center gemeinsame mit anderen Einrichtungen (B. Rüster und Team);
- QF1 Wir pfeifen auf das Krokodil – zwei zusätzliche Aufführungen Kieztheater/Christian- Morgenstern-Grundschule;
- QF1 Bunter Berlinabend mit Vernissage und Lesung im Kulturzentrum Gemischtes, Arbeitskreis Spandauer Künstler;
- QF1 Kinderweltag, Kinder- und Familienfest am Blasewitzer Ring zum Weltkindertag organisiert von Spätaussiedlerinnen aus dem Stadtteil; Harmonie e.V.;
- QF1 Tanz der Kulturen, buntes Programm zum Einjährigen des mit EFRE-Mitteln umgebauten Kulturzentrums im ehemaligen Supermarkt

- QF1 Mode und Poesie, Anfertigung von Kostümen u. a. aus den 20er Jahren, Erarbeitung einer Modenschau mit Kindern und Jugendlichen, Gedichte und Musik, Harmonie e.V.
- QF1 Mädchenfest, Tanzen, Partyspiele, Schminken, Mädchengespräche in geschütztem Rahmen, DAF e.V.

Das Kulturzentrum Gemischtes ist ein mit großem Einsatz von Akteuren vor Ort, aus der Verwaltung und der Wohnungsgesellschaft GSW ins Leben gerufenes interkulturelles Zentrum in einem ehemaligen Supermarkt. Durch Aufnahme des Gebietes Heerstraße in das Quartiersverfahren war es möglich, den ehemaligen Supermarkt mit EU-Mitteln so umzubauen, dass die Anforderungen für größere öffentliche Veranstaltungen erfüllt werden und die Räume eine schöne Atmosphäre haben. Bewohnerinnen und Bewohner haben auch selbst Hand angelegt und nach Entwürfen von Innenarchitektur-Studentinnen aus Detmold Willkommensgrüße in vielen Sprachen im Foyer angebracht. Die Wohnungsgesellschaft GSW hat mit dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. als Sprecher der Kooperationsgruppe, in der sich die Aktiven rund um das Kulturzentrum zusammengeschlossen haben, einen Mietvertrag abgeschlossen und verzichtet für 10 Jahre auf die Kaltmiete. In einer Zeit, in der die Mittel für die dezentrale Kulturarbeit knapp bemessen sind, gehörte viel Mut dazu, ein Kulturzentrum in einer Großsiedlung am Stadtrand aufzubauen.

Stadtteilkultur hat zwar nicht die höchste Priorität, wird aber neben Bildungsangeboten von vielen BewohnerInnen gewünscht und hat über das „Kulturzentrum Gemischtes“ bereits zur Imageverbesserung des Gebietes beigetragen. Der Integrationsgedanke als Wunsch nach friedlichem Zusammenleben und Austausch untereinander bleibt Leitvorstellung bei der Stadtteilkultur.

ZIEL 6 Besseres Gesundheitsniveau

- 6.1 Erhalt bestehender Angebote
- 6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation
- 6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in Familien, Kitas, Schulen und Sportvereinen
- 6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen

Projekte Ziel 6

- QF2 Bewegung und gesunde Ernährung - Produktion einer Kinderlieder-CD mit Kita-Kindern, zwei Musiker (mit Erfahrung in musikalischer Früherziehung) entwickeln gemeinsam mit den Kitas vor Ort je ein Lied zu gesunder Ernährung und Bewegung und komponieren Lieder, die sie mit den Kindern einstudieren und auf CD aufnehmen, (Lorenz, Riedel)
- QF1 Staaken bewegt sich - Nordic Walking für Erwachsene und Jugendliche, Anschaffung von Stöcken für das ehrenamtliche Angebot (von zertifizierten Trainern)
- Gesundheitsförderung mit dem Stadtteilbär, Aktivieren und Anregen der Familien, die kostenlosen U-Untersuchungen wahrzunehmen, die U-Aktionen werden von den Kitas weitergeführt und vom FiZ unterstützt

Gespräche im Stadtteil mit LehrerInnen, Erzieherinnen und Ärzten zeigten, dass dem Thema gesunde Ernährung und Vermeidung von Übergewicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Die Konzentration von Armut im Stadtteil hat auch eine Häufung von ungesunder/schlechter Ernährung zur Folge, die u. a. zu Übergewicht bei Eltern und Kindern führt. Es sollen daher Anstrengungen besonders im Sinne von besserer Vernetzung und Information unternommen werden (Veranstaltung in Bibliothek, Kochbücher, Beratung, Kooperation mit den Ärzten und Jugendgesundheitsdienst, gemeinsames Kochen in Schule und Stadtteilzentrum).

Das Stadtteilmanagement hat auch die Aktion "Ich geh zur U und Du?" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Plan- und Leitstelle der Abteilung Soziales und Gesundheit im Bezirksamt Spandau von Berlin zur Aufklärung über die für die Eltern kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen (U 1-9) bei Kindern unterstützt und begleitet. Daran waren fast alle Kitas im Stadtteil beteiligt, mehrere Arztpraxen sowie der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst im Räcknitzer Steig beteiligt, die Koordination der U-Aktionen mit der Plan und Leitstelle wurde 2008 von Familie im Zentrum - FiZ übernommen.

Aus diesem U-Projekt hervorgegangen ist die Idee, mit den Kitas im Gebiet gemeinsam eine CD zu aufzunehmen, die sich musikalisch mit dem Thema gesunde Ernährung beschäftigt (Fünf mal frische Rohkost) und Kinder auch zur Bewegung anregt, an der 5 Kitas mit ihren Kindern mitgewirkt haben. Es ist eine schöne CD entstanden, die auch über den Stadtteil hinaus Kinder und Eltern anregen könnte.

Da sich die Folgen sozialer Benachteiligung beim Gesundheitsniveau im Stadtteil negativ bemerkbar machen, sollen Aspekte der Gesundheitsförderung grundsätzlich bei möglichst vielen Projekten mit einbezogen werden. Einrichtungen und Projektträger im Stadtteil Heerstraße drängen darauf, dass Lebensmittel in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf als förderfähig in Projekten anerkannt werden sollten und sind froh, dass hier seit 2008 großzügiger verfahren wird. In Großsiedlungsstrukturen und bei einer Häufung von sozialen Problemen ist es nicht einfach, die Menschen zu aktivieren. Manchmal mögen die Menschen zwar wegen des günstigen Essensangebots kommen, werden darüber aber auch für ein Gespräch über Erziehungsfragen, Suchtprävention oder zur Entwicklung ihrer kreativen Fähigkeiten erreicht. So hat die Förderung von gesunden Lebensmitteln durchaus eine nachhaltige Wirkung. Bei sportlichen Aktivitäten müssen schon aus gesundheitlichen Gründen Getränke angeboten werden, kleine Träger oder Streetworker können diese nicht selbst finanzieren.

ZIEL 7 Steigerung des Sicherheitsempfindens

- 7.1 Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner/innen
- 7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z.B. Beleuchtung)
- 7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention
- 7.4 Bekämpfung der offenen Drogenszene

Projekte Ziel 7

Nachdem der Stadtteil jahrelang als Schwerpunkt für Kriminalität (u. a. auch Gewaltdelikte) galt, hat sich nach Angaben der Polizei und der Vermieter in den letzten Jahren die Situation im Stadtteil etwas stabilisiert, das Gebiet gilt nicht mehr als sog. KBO (kriminalitätsbelasteter Ort). Immer noch gibt es aber eine erhöhte Zahl an Delikten (häusliche Gewalt, Jugenddelikte, in letzter Zeit wurde eine Zunahme bei den unter 12jährigen beobachtet). Der Gedanke der Gewaltprävention findet bei zahlreichen (auch nicht über das Programm Soziale Stadt geförderten) Initiativen im Stadtteil Berücksichtigung, hierzu gehören z.B. Projekte vom DAF-Verein, die sich besonders an junge männliche Migranten richten, die Musikevents im Räcknitzer Steig oder Geschwister-Scholl-Heim sowie alle sportlichen Aktivitäten wie natürlich die „Bolzplatzliga“ und das Projekt Mitternachtssport.

Das Projekt Mitternachtssport, das eine Anschubfinanzierung über den QF1 für die Auftaktveranstaltung erhielt, wird vom Träger VSJ e.V. in Zusammenarbeit mit den Präventionsbeauftragten der Polizei bzw. dem zuständigen Polizeiabschnitt in Kooperation mit Jugendeinrichtungen und der Oberschule über eine Förderung aus Programmmitteln des Integrationsbeauftragten fortgesetzt.

Von Frauen aus dem Stadtteil wurde angeregt, niederschwellige Beratungsmöglichkeiten zu häuslicher Gewalt, direkt in den Kitas einzurichten. Dieser Gedanke soll auch in Zusammenhang mit dem neuen Familienzentrum und kooperierenden Projekten aufgegriffen werden.

Eine weibliche Präventionsbeauftragte der Polizei stand u.a. zu diesem Thema bereits bei Veranstaltungen im Stadtteil als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit der GSW wurden in den letzten Jahren auch so genannte „dunkle Ecken“ im Stadtteil beseitigt, auch um das Sicherheitsempfinden der Bewohner/innen zu erhöhen, dieser Aspekt wurde von der GSW in einen Projektantrag als neues Lichtkonzept/Lichtband aufgenommen. Mehrere Wohnungsgesellschaften haben Sicherheitsdienste beauftragt.

Die Eröffnung eines Wettbüros im Staaken-Center hat zu negativen Begleiterscheinungen und einer Häufung von Delikten im Umfeld geführt. In 2009 soll versucht werden, das Centermanagement bzw. den Eigentümer in die Stabilisierungsstrategien einzubinden, damit Vermietungsentscheidungen nicht der Stabilisierung des Gemeinwesens entgegenstehen.

ZIEL 8 Soziale und interkulturelle Integration

- 8.1 Erhalt bestehender Angebote
- 8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)
- 8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft /Förderung nachbarschaftlicher Kontakte

Projekte Ziel 8

- QF3 „Stadtteilbus“, der Stadtteilbus soll besonders für die aufsuchende Jugendsozialarbeit die Arbeitsmöglichkeiten verbessern, er kommt darüber hinaus im ganzen Gebiet zum Einsatz und stärkt den Zusammenhalt der Einrichtungen, ein Nutzungskonzept wird entwickelt; Streetwork Staaken
- QF3 „Bolzplatzliga“ (Gemeinschaftsprojekt Heerstraße mit Falkenhagener Feld West und Ost) Gewaltpräventionsprojekt für 12 bis 18jährige, inzwischen sind in einer Vielzahl von Mannschaften ca. 250 Straßenfußballer/innen unterschiedlicher Herkunft aktiv, 1. Frauen-Fußballverein Spandau;
- QF3 „Aktivierendes Stadtteilkulturprogramm“ mit viel ehrenamtlichem Einsatz zur Unterstützung des Kulturzentrums Gemischtes im umgebauten ehem. Supermarkt: Tanztee, Stadtteilbingo, Filmclub, Kinderdisko, Stadtteilchor; Staakato Sound gGmbH
- QF3 Beratung und Begleitung im Familienzentrum FiZ, qualifizierte Beratung im Familienzentrum, Aufbau einer Gruppe von NachbarschaftshelferInnen, Anleitung, Weiterbildung und Begleitung der Gruppe zur Unterstützung von Familien aus dem Wohngebiet, Unterstützung des Familienzentrums,
- QF3 Projektvorschläge von Jugendlichen aus dem Modellprojekt „Jugendräte“ (Projektvorschlag der DAF-Jugend für ein Fitness-Studio),
- QF2 Stadtteilstadtteilfest, als jährlicher Höhepunkt für den interkulturellen Austausch und die Aktivierung der Bewohner/innen, im Sommer 2008 auch 30jähriges Bestehen des Gemeinwesen-

zentrums im Herzen der Großsiedlung, viele kreative Mitmachaktionen und Informationen zu Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil; (GWV stellvertretend)

- QF1 Tandem Alt und Jung – Fahrradwerkstatt, Einrichtung einer Werkstatt, Anleitung durch ehrenamtlichen Fahrradmechaniker, nachbarschaftlicher Austausch, DAF e.V.
- QF1 Interkulturelles Basteln in der Weihnachtszeit in einem leer stehenden Laden im Einkaufszentrum, DAF e.V.
- Sprache und Integration, Sprachförderung und Erhöhung der Mobilität durch Ausflüge und Anwendung der erworbenen Sprachkenntnisse in Alltagssituationen, wird nach Anschub über Soziale Stadt vom BAMF weiter finanziert, DaZ-Lehrerin türkischer Herkunft (aus dem Stadtteil) in Kooperation mit der Grundschule am Amalienhof;

Unter dem Stichwort interkulturelle Integrationspartnerschaft ist wieder besonders die Kooperation mit dem Verein Deutsch-Arabische Freundschaft, Familienförderverein - DAF e.V. zu nennen. Das Stadtteilmanagement hat den seit 2003 bestehenden DAF-Verein bei der Suche nach geeigneten Räumen im Stadtteil Heerstraße unterstützt, wodurch DAF als örtlicher Träger gestärkt wurde und der Stadtteil Heerstraße mit dem Servicezentrum Nord und dem DAF-Punkt neue Anlaufstellen mit vielfältigen Angeboten nicht nur für Bewohner/innen mit migrantischem Hintergrund hinzu gewonnen hat. DAF e.V. war inzwischen Träger mehrerer aus dem Programm Soziale Stadt geförderter Projekte in den Handlungsfeldern Bildung, Arbeit / Beschäftigung (Lokale Ökonomie) und Integration und gehört zu den aktivsten Kooperationspartnern für das Stadtteilmanagement. Der Verein verfügt dabei über eine große Anzahl von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und auch Unterstützern aus Politik und Wirtschaft, was dem Stadtteil zusätzlich zugute kommt.

Die Anschubfinanzierungen über das Programm Soziale Stadt haben gezeigt, dass der DAF-Verein ein wichtiger Akteur im Stadtteil mit großem sozialem Engagement ist, der auch als Multiplikator funktioniert. Denn weiterhin gilt es, in die Stabilisierung des Stadtteils mehr

Menschen einzubeziehen und spezifische Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen für die Gebietsbevölkerung zu entwickeln.

Der DAF-Verein hat sich inzwischen auch um eine Projektförderung über den Jugendhilfeausschuss beworben. Es ist als großer Erfolg zu werten, dass sich der Jugendhilfeausschuss trotz Mittelknappheit für die Förderung des Projektantrages des DAF-Vereins durch die Finanzierung einer halben Stelle entschieden hat. Denn um den interkulturellen Dialog anzuregen und Integration zu fördern, ist es wichtig, Vereinen aus dem migrantischen Spektrum Chancen zu eröffnen, Projekte zu initiieren und durchzuführen: Menschen anderer Herkunft stellen fest, dass sie es innerhalb dieser Gesellschaft zu etwas bringen können - Menschen mit deutscher Herkunft erfahren, welchen wichtigen Beitrag Migrantinnen und Migranten für unseren Stadtteil und die Gesellschaft insgesamt leisten.

Auch mit VertreterInnen anderer Ethnien hat sich eine Zusammenarbeit entwickelt: So führte eine Bewohnerin türkischer Herkunft ein Sprachförderungs- und Integrationsprojekt für Erwachsene und Kinder in Kooperation mit der Grundschule am Amalienhof durch, das außer zur Sprachförderung auch zu einer Verbesserung des Kontaktes zwischen Schule und Eltern mit Migrationshintergrund beigetragen hat. Nach einer Anschubfinanzierung über Soziale Stadt wird das Projekt nun über das BAMF weiter finanziert. Der Interkulturelle Hobbytreff für Frauen im KIK wird nach Anschubfinanzierung über Soziale Stadt von einer Bewohnerin türkischer Herkunft ehrenamtlich geleitet. Auch die Zusammenarbeit mit dem Verein Harmonie e.V., der Angebote besonders für die große Population der Spätaussiedler im Gebiet organisiert, hat sich über den Informationsaustausch vor Ort weiter entwickelt, Mitglieder des Vereins haben im vergangenen Jahr erstmals zwei QF1-Projekte beantragt und durchgeführt (Kinderwelttag, Mode und Poesie).

Das Projekt „Bolzplatzliga“, das als Gewaltpräventionsprojekt für Kinder und Jugendliche, die (noch) nicht den Weg in Sportvereine ge-

funden haben, konzipiert ist, kann mit inzwischen ca. 250 Straßenfußballer/innen als Erfolg bezeichnet werden und soll weiter gefördert werden. Dabei muss weiter eine Perspektive entwickelt werden, wie das Projekt ohne Förderung aus dem Programm Soziale Stadt bestehen kann. Da es in Spandau ohnehin zu wenige Hallenplätze gibt, ist es schwierig mit dem Sportamt Lösungen zu finden, bei denen auch die Soziale Stadt Projekte berücksichtigt werden. Leider konnte auch die Idee der Umnutzung eines Parkhauses als Bolzhalle bisher nicht finanziert werden. (Schlüsselprojekt)

Der Stadtteilbeirat hat bei der Stärken- und Schwächenanalyse anerkannt, dass es mit der Integration angestoßen über das Quartiersverfahren und unterstützt durch viele Akteure ein Stück voran gegangen ist. Integration soll aber – auch wenn es bei der Gewichtung Zielsetzungen für 2009 vom Stadtteilbeirat nicht mehr die oberste Priorität erhalten hat – ein wichtiges Thema für das Stadtteilmanagement Prävention. Auch in 2009 sollen wieder Anlässe für Begegnung und Austausch gefördert werden, seien es Sportveranstaltungen, Hobbykurse, kulturelle Aktivitäten im „Kulturzentrum Gemischtes“, Stadtteilfesten usw.

Viele dieser Aktivitäten kommen nur aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements der Akteure zustande, das seit Beginn des Quartiersverfahrens stark zugenommen hat. Hinzu kommen Projekte wie Beratung und Begleitung, die direkt auf die Förderung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe setzen und über diesen Weg versuchen, mehr Menschen dauerhaft für die Stadtteilarbeit zu gewinnen. Die Möglichkeiten des Stadtteilmanagements zur Begleitung und Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements bleiben dabei aufgrund des hohen Arbeitspensums sehr begrenzt.

ZIEL 9 Partizipation der Bewohner/innen und Akteure

- 9.1 Erhalt bestehender Angebote
- 9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär / dauerhaft)
- 9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des Präventionsverfahrens
- 9.4 Imageverbesserung / Öffentlichkeitsarbeit

Projekte Ziel 9

- QF3 Aufbau Stadtteilportal und Online-Redaktion weitere Unterstützung Stadtteilzeitung/Medienwerkstatt, Begleitung und Schulung der ehrenamtlichen Redaktionsgruppe der Stadtteilzeitung Treffpunkt (zwischen 15 und 85 Jahren), 4 Ausgaben im Jahr, die auch umfangreich über das Stadtteilmanagement berichten; Aufbau eines gemeinsamen Stadtteilportals im Internet und einer Online-Redaktionsgruppe (Schulung und Begleitung); (Gemeinwesenverein, Honorarkräfte über Auswahlverfahren);
- QF3 Aktivierende Stadteilerkundung: Mottowettbewerb und Entwicklung eines Stadtteillogos, Erstellen einer Info- und „Image“-Broschüre, Wegweisersystem und Ideen für Fanartikel aus dem Stadtteil; Büro Stadträumliches Lernen
- QF3 Aktivierende Stadteilerkundung II (Entwicklung und Herstellung der „Fanartikel“, Herstellung Infobroschüre und Wegweiser)
- Ressortübergreifende Ämterrunde, Kooperation und Austausch zwischen den Ressorts und Abstimmung mit dem Stadtteilmanagement;
- Stadtteilversammlung, öffentliche Versammlung im Stadtteil auf der der Stadtteilbeirat gebildet wird,
- Stadtteilbeirat Heerstraße, derzeit 23 Mitglieder, davon 14 Bewohner/innen, ist u. a. an der Entscheidung über die Ge-

wichtung der Zielsetzungen und die Vergabe der Fördermittel beteiligt,

- „Aktionsfondsjury“, BürgerInnengremium zur Entscheidung über kleinere, schnell umsetzbare Projekte/Aktionen zur Stärkung der Nachbarschaft, die aus dem Quartiersfonds 1 (QF1) finanziert werden (in 2008 18 Projekte/Aktionen),
- Projektforum öffentliche Präsentation ausgewählter Projekte und Infomarkt für Einrichtungen, Angebote und Projekte im Stadtteil
- Stadteifahrrad mit ausklappbarem Infostand des Stadtteilmanagements, das auch von anderen Akteuren gerne genutzt wird.

Der bei einer gut besuchten Stadtteilversammlung am 15. Januar 2008 gebildete Stadtteilbeirat Heerstraße hatte bei dem Umfang der Projektmittel im Gebiet Heerstraße 2008 ein stattliches Arbeitspensum. Das Stadtteilmanagement Heerstraße hat in „seinem Beirat“ ein Gremium zur Seite, das kritisch nachfragt, Anregungen gibt und das Team konstruktiv unterstützt.

Wenngleich es gelungen ist, angestoßen über das Quartiersverfahren mehr Menschen einzubeziehen und zu aktivieren, stellt die Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen für die Gebietsbevölkerung auch weiterhin eine wichtige Aufgabe im Stadtteil dar. Diese Arbeit ist sehr zeitaufwendig und in einem vergleichsweise großen Gebiet wie Heerstraße nur durch enge Zusammenarbeit der Einrichtungen und mit Unterstützung bestehender Netzwerke, Beteiligungsformen und Gremien (Stadtteilkonferenz, Stadtteilzentrum, etc.) möglich.

Seit Beginn des Quartiersverfahrens ist es gelungen, die unregelmäßig über den Gemeinwesenverein herausgegebene Stadtteilzeitung Treffpunkt zu einer lebendigen Stadtteilzeitung, die auch umfangreich über das Stadtteilmanagement berichtet, auszubauen (vier Ausgaben im Jahr). Eine ehrenamtliche Redaktionsgruppe im Alter von 16 bis

85 Jahren wird dafür im Projekt Medienwerkstatt begleitet und geschult. Die Zeitung mit einer Auflage von 9.000 Exemplaren wird in alle Briefkästen verteilt und u. a. auch aus Spenden der Wohnungsgesellschaften GEWOBA und GSW und aus Öffentlichkeitsmitteln des Stadtteilmanagements finanziert. Durch eine Erweiterung des Projektes wird nun ein gemeinsames Stadtteilportal im Internet eingerichtet und eine Online-Redaktion aufgebaut. Für die Zeitungs- und die Online-Redaktion werden weitere ehrenamtliche Mitglieder gesucht. Ohne professionelle Anleitung und Betreuung wären ein regelmäßiges Erscheinen der Stadtteilzeitung und ein informatives aktuelles Stadtteilportal derzeit nicht möglich.

Stadtteilmanagement und Stadtteilbeirat haben den Wunsch nach besserer Information über den Stadtteil, seine Einrichtungen, Möglichkeiten und Angebote aufgenommen und in das Auswahlverfahren für das Projekt „Aktivierende Stadteilerkundung“ integriert. Das beauftragte Büro Stadträumliches Lernen hat bereits einen Mottowettbewerb durchgeführt: Das Stadteilmotto **Staa** engagiert wird nun mit einem Logo verbunden, ein Wegweisersystem, die neue Infobroschüre und „Fanartikel“ aus dem Stadtteil ergänzen das kreative Programm, mit dem einerseits das Image des Stadtteils nach außen verbessert und andererseits für die Bewohner/innen neue Möglichkeiten der Identifikation erschlossen werden sollen.

Im vergangenen Jahr gab es wieder eine ämterübergreifende Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt. Neben der federführenden Abteilung Bauen, Planen und Umweltschutz hat besonders mit der Abteilung Jugend und Familie eine Kooperation stattgefunden. Das Jugendamt unterstützt das Stadtteilmanagement, sieht aber wenig Spielräume für die Übernahme von Projekten aus dem Stadtteilmanagement in eine Regelfinanzierung, da im Jugendbereich Jahr für Jahr Kürzungen zu verkraften sind, die zu weiteren Einschränkungen bei vorhandenen Einrichtungen führen werden. Der Gebietsbeauftragte hat so eher die Aufgabe, gemeinsam mit dem Jugendamt andere alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Durch ämter-

übergreifende Zusammenarbeit ist es auch gelungen, weitere Projektmittel für die drei Spandauer Gebiete für das Modellprojekt: Familie im Zentrum – FiZ, zu sichern, das über die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung aus dem QF5 gefördert und vom Stadtteilmanagement begleitet und unterstützt wird.

Über Projekte wie Lerninseln, Bolzplatzliga, über fachlichen Austausch zur Gesundheitsvorsorge, Informationsrunden im Bezirk zu Förderprogrammen usw. wurde 2008 auch die Zusammenarbeit mit der Abteilung Gesundheit und Soziales und mit der Abteilung Bildung, Kultur und Sport fortgesetzt, für die gewünschte Vertiefung der Kontakte fehlte allen Beteiligten die Kapazität.

III. Konzept für das Jahr 2009

3.1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Im Dezember 2008 hat der Stadtteilbeirat die Stärken- und Schwächenanalyse des Gebietes ausgiebig diskutiert und ergänzt und auf dieser Grundlage die Zielsetzungen für den Stadtteil neu gewichtet, u. a. als Richtschnur für Entscheidungen, welche Projekte aus den Mitteln des Programms Soziale Stadt gefördert werden sollen. Jedes der 23 Beiratsmitglieder und deren Vertreter/innen (35 insgesamt) konnte dabei drei Zielen eine hohe, drei Zielen eine mittlere und drei Zielen eine niedrigere Priorität einräumen – gezählt mit jeweils drei, zwei und einem Punkt. 23 Beiratsmitglieder haben sich an der Gewichtung beteiligt.

- Hohe Priorität (58 und 55 Gesamtpunkte) erhielten dabei Ziel 1 und Ziel 2: „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und „Mehr Bildung und Weiterbildung“ sowie Ziel 3: „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“ mit 52 Gesamtpunkten. Dabei wurden auf Ziel 2 und Ziel 3 jeweils zwölf Mal 3 Punkte gesetzt, auf Ziel 1 elf Mal.
- Eine mittlere Priorität erhielten Ziel 4: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ mit 47 Punkten, Ziel 7: „Steigerung des Sicherheitsempfindens“ mit 45 Gesamtpunkten, Ziel 8: „Soziale und kulturelle Integration“ erhielt 42 Gesamtpunkte.
- Eine niedrigere Priorität erhielten mit jeweils 39 Punkten Ziel 6: „Besseres Gesundheitsniveau“ und Ziel 9: „Partizipation der Bewohner und Akteure“ sowie Ziel 5: „Bewohneradäquate Stadteilkultur,“ mit 35 Punkten.

Über die Mehrdimensionalität geförderter Projekte und Maßnahmen werden aber auch Zielsetzungen wie eine bewohneradäquate Stadteilkultur oder ein besseres Gesundheitsniveau als wichtige Ansatzpunkte für eine Stabilisierung des Gemeinwesens anerkannt; Vernet-

zung und Beteiligung bleiben wichtige Aufgaben für das Stadtteilmanagement.

Der Stadtteilbeirat hat die Projektliste für den Quartiersfonds 3 (Programmjahr 2007, Haushaltsjahr 2009 und Programmjahr 2008 Haushaltsjahre 2009/2010) abgestimmt; in engem zeitlichem Rahmen werden nun Projekte für das Programmjahr 2009 (Haushaltsjahre 2009/2010/2011) entwickelt, abgestimmt, Auswahlverfahren durchgeführt und Anträge gestellt.

Das Stadtteilmanagement Heerstraße wird sich 2009 u. a. auf folgende stichwortartig dargestellten Handlungsfelder konzentrieren:

- Stichwort Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Unterstützung bei der Antragstellung für das Projekt: „Job-aktiv“ vom DAF-Verein zur Förderung von Selbsthilfe bei Bewerbung, Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche besonders für Jugendliche mit Migrationshintergrund; Begleitung und Entwicklung weiterer Projektideen im Kontext lokale Ökonomie;

- Stichwort Bildung/LESEN

Fortführung des 2008 begonnenen Projektes „Lerninseln für die Carlo-Schmid-Oberschule“; Fortführung des Projekts „Amalie – Schule im sozialen Umfeld“ an der Grundschule am Amalienhof, die Erfahrungen aus diesem Projekt sollen Anfang 2009 gemeinsam ausgewertet werden; Vertiefung der Kooperation mit den Schulen und Unterstützung bei der Entwicklung, Antragstellung, Umsetzung Fortführung von Projekten (Leseförderung, Ausstattung, Theater, Capoeira etc.), Initiieren eines Weiterbildungsprojektes bes. für kleine Träger und unerfahrene Antragsteller (Projektentwicklung, Berichterstattung, Abrechnung, Dokumentation), Projektidee Bildungszentrum, Entwicklung kreativer Ansätze zum Thema Lesen/zur Leseförderung im Stadtteil;

- Stichwort Wohn- und Lebensraum

Beteiligung der Bewohner/innen an der Planung für die Umgestaltung entlang des zentralen Wirtschafts- und Fußweges nördlich der Obstallee, Umsetzung des Wegweisersystems, Vorbereitung weiterer

Maßnahmen im Wohnumfeld (Durchgang hinter Einkaufszentrum) in Abstimmung mit den Wohnungsgesellschaften;

- Stichwort soziale Infrastruktur:

Weitere Aufwertung der Einrichtungen, wie Wandgestaltung mit Jugendlichen und Einbau einer Kletterwand im Jugendzentrum Räcknitzer Steig und Fortsetzung der Umgestaltung im KiK Jugendcafé;

- Stichwort „Steigerung des Sicherheitsempfindens“

Beachtung des Themas bei allen Wohnumfeldmaßnahmen, Beteiligung der Bewohner/innen, Gespräch mit Centermanagement;

- Stichwort soziale und interkulturelle Integration, Gewaltprävention, Unterstützung der Jugendarbeit

Fortsetzung des Projektes „Bolzplatzliga“ als wichtiges Gewaltpräventionsprojekt gemeinsam mit den Gebieten Falkenhagener Feld West und Ost; Kooperation mit dem Jugendamt bei Vorbereitung einer Ideenwerkstatt Jugend/Jugendkonferenz und dem Auswahlverfahren für ein zusätzliches Jugendprojekt, die weitere Begleitung des Modellprojektes Jugendräte und Unterstützung der DAF-Jugend bei der Antragstellung;

- Stichworte bürgerschaftliches Engagement, Beteiligung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Begleitung des Projektes „Aktivierende Stadteilerkundung“ (Büro Stadträumliches Lernen), bei dem mit Mottowettbewerb, Logoentwicklung, Infobroschüre, Wegweisersystem und Fanartikeln aus dem Stadtteil auch Impulse für Vernetzung und aktive Mitarbeit entstehen sollen. Bei allen im Rahmen des Stadtteilmanagements Heerstraße geförderten Projekten wird wieder darauf geachtet, wie Bewohner/innen aktiviert und bürgerschaftliches Engagement gefördert und anerkannt werden können. Projekte mit ehrenamtlichen Anteilen und Projekte, die aufzeigen, dass sie nach einer Anschubförderung weiter bestehen oder andere Finanzierungswege aufzeigen, werden besonders unterstützt; Unterstützung Stadtteilzeitung und Stadtteilportal;

- Stichwort Stadteilkultur

Weitere Unterstützung des Projektes: „Gemischtes – das Kulturzentrum in Staaken (Aktivierendes Stadteilkulturprogramm mit Tanztee,

Stadteilbingo, Kinderdisco, Stadteilchor und Filmclub, Staakkato Sound gGmbH), interkultureller Stadteiltreff im Gemischtes;

- Stichwort bauliche Investitionen, QF4

Nach der Entscheidung der Senatsverwaltung über die eingegangenen Ideen für Bauprojekte konnten eine Reihe von „Verschönerungen“ des Stadtteils besonders in den Einrichtungen der sozialen Infrastruktur bereits umgesetzt werden, die Rollerfläche auf dem Spielplatz am Cosmarweg, der Umbau am Haus am Cosmarweg und in der Kita Seeburger Weg stehen für 2009 an. Weitere Ideen, wie die Umgestaltung der Flächen entlang des Wirtschaftsweges parallel zur Obstallee zum Park der Generationen und Kulturen sowie die Nutzung eines Parkhauses als Bolzhalle oder die Umgestaltung von wohnungsnahen Freiflächen mit Bewohnerbeteiligung im Bestand der GEWO BAG stehen auf der Warteliste und das Stadtteilmanagement wird sich dafür einsetzen. Das weitere Verfahren zur Durchführung weiterer baulich investiver Maßnahmen steht noch nicht fest.

3.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven

Gebietsbeauftragter für das Stadtteilmanagement Prävention im Gebiet Heerstraße bleibt auch in 2009 der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord, der seit mehr als 30 Jahren vor Ort tätig und u. a. Träger des senatsgeförderten Stadtteilzentrums ist. Der Gemeinwesenverein verfolgt mit seiner Arbeit das Ziel, Lebensqualität und Lebenschancen von Familien zu verbessern, Benachteiligungen entgegenzuwirken, Kinder und Jugendliche zu fördern, bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen, generationsübergreifend ein friedliches Zusammenleben aller Menschen im Stadtteil und demokratische Teilhabe am Gemeinwesen zu ermöglichen.

Dies ist auch die Leitvorstellung für das Stadtteilmanagementverfahren Prävention zur Stabilisierung und Entwicklung des Gebietes Heerstraße. Stadtteilmanagementverfahren können nicht die Ursachen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und die Herausbildung benachteiligter Stadtteile beseitigen, sie geben aber Instrumente an die Hand, die eine sozial engagierte Stadtteilarbeit unterstützen.

Der Gebietsbeauftragte sieht einen besonderen Schwerpunkt des Stadtteilmanagements weiterhin in der gemeinsamen Entwicklung von vielfältigen Formen der Beteiligung der Gebietsbevölkerung. Sollen auch diejenigen erreicht werden, die bisher „außen vor“ bleiben ist ein sensibles, aufsuchendes aber auch bestärkendes Vorgehen notwendig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gemeinwesenvereins, der Einrichtungen, Vereine und Initiativen im Stadtteil kennen durch den engen Kontakt mit den Menschen die Auswirkungen zunehmender Armut sowie die Sorgen, Meinungen und Gefühlslagen der Bewohnerschaft. Gleichzeitig erhalten sie aber auch Kenntnis von erstaunlichen Lebensleistungen und besonderen Fähigkeiten der Menschen im Gebiet, die beim Quartiersverfahren eine stärkere Würdigung erfahren sollen.

Gefragt sind weiterhin Ideen und Projekte für die Menschen im Stadtteil, die eine positive Entwicklung anstoßen und nachhaltig wirken.

Dabei besteht die Möglichkeit, von den Erfahrungen aus anderen Gebieten zu lernen und zu profitieren.

Die Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt, mehr Fort- und Weiterbildung, die bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums wurden als wichtigste Handlungsfelder für 2009 festgelegt, dicht gefolgt von der bewohneradäquaten sozialen Infrastruktur. Soll langfristig etwas für die Menschen erreicht werden, muss der Kreislauf: geringe Bildung - kein Schulabschluss – kein Ausbildungsplatz - keine Arbeit – keine Integration durchbrochen werden.

Eine wesentliche Entwicklungsperspektive für den Stadtteil liegt in einer Vermietungsstrategie durch die „starken Partner“ Wohnungsgesellschaften, die bei Abbau von Leerstand und Fluktuation das Gemeinwesen stabilisiert und weiteren Maßnahmen auch im Wohnumfeld, die zu einer Imageverbesserung beitragen können.

Der Gebietsbeauftragte wird sich für die Stärkung der sozialen Infrastruktur über Regelfinanzierung und geförderte zusätzliche Projekte im Gebiet Heerstraße einsetzen. Gleichzeitig sieht das Stadtteilmanagement eine Chance darin, den Stadtteil durch zusätzliche Angebote und Verbesserungen auch für diejenigen wieder attraktiver zu machen, die nicht als „Problemgruppe“ im Fokus stehen und deren weitere Abwanderung aufgehalten werden soll.

Bei allen Unwägbarkeiten und einem Arbeitspensum, das angesichts der Größe des Gebietes, der Anzahl der Akteure und des Umfangs der Projektmittel auch 2009 kaum zu bewältigen sein wird, zeigt die Vielfalt der Aktivitäten und der enorme ehrenamtliche Einsatz der mit den meisten Projekten verbunden ist, dass das Stadtteilmanagement im Stadtteil Heerstraße angenommen wird und sich zunehmend mehr Einrichtungen und Menschen aktiv daran beteiligen. Allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, in und außerhalb des Stadtteils, ohne die das Stadtteilmanagement allein nichts ausrichten könnte, sei an dieser Stelle dafür ausdrücklich gedankt.

Maßnahmenkatalog (Projekttabelle)

Kategorien der an den QM-Maßnahmen beteiligten Akteure (Vorgabe der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung)

QM	QM-Team
WOWI	Wohnungsgesellschaft/Vermieter/Eigentümer
GEW	Gewerbetreibende, Privatunternehmen
BAN	Banken
BEW	Mieterbeiräte/Nachbarschaftsvereine
STZ	Stadtteilzentren
KUL	Kulturbetreiber
INI	lokale Stadtteilinitiativen /Interessengemeinschaften und temporäre, zweckgebundene Körperschaften
KIJU	Kinder- und Jugendorganisationen
SEN	Seniorenvereinigungen
DRO	Drogenberatungsstellen etc.
MIG	Migranten-/Migrantinnenvereinigungen
REL	Kirchen, Religionsgemeinschaften
SOZ	„Sozialträger“
SPO	Sportvereine
KIT	Kitas
SCHU	Schulen, Fachhochschulen, weiterführende Schulen
BIL	Institutionen für Weiterbildung und Qualifizierung
BQ	Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger
SVG	Servicegesellschaften
FO	Forschungsinstitute, Universitäten, Fachhochschulen
VERB	(Wirtschafts-)Verbände und Kammern
PER	Privat-/Einzelpersonen (nicht GEW)
BÜ	(Planungs-) Büros
STU	städtische Unternehmen (außer Wohnungsunternehmen)
PR	Presse: Zeitungen, Radio, TV
POL	Polizei
SICH	Wach- und Sicherheitsdienste
AFB	Aktionsfondsbeirat
QFJ	Quartiersfondsjury
FÖR	sonstige Förderer + Sponsoren
BA	Abteilungen des Bezirksamts
LAND	Behörden der Stadt Berlin
BUND	Behörden des Bundes
ARB	Arbeitsamt
SONST	sonstige

Kategorien der Förderprogramme

AF	Mittel Aktionsfonds
QF	Mittel Quartiersfonds
WUMw	Soziale Stadt: WUM west
WUMo	Soziale Stadt: WUM ost
STU	Stadtumbau Ost
SAN	Sanierungsmittel
STA	stadtweite Maßnahmen
E&C	E&C-Programm des Bundesministeriums für Jugend und Familie
SAM	Programm Strukturanpassungsmaßnahmen
IdA	Programm Integration durch Arbeit
HzA	Programm Hilfe zur Arbeit
ABM	ABM – Programme
FKZ	Festkostenzuschussmaßnahme
LKZ	Lohnkostenzuschussmaßnahme
ASOF	Programm „Arbeit sofort“
BSHG	Mittel nach Bundessozialhilfegesetz
FSTJ	Freiwilliges soziales Trainingsjahr
KJHG	Maßnahmen nach dem KJHG
JSP	Jugendsofortprogramm (Bundesjugendministerium)
NWIA	Programm „Neue Wege in den Arbeitsmarkt“
LSK	Lokales Soziales Kapital
LOS	Lokales Kapital für soziale Zwecke
BEZ	andere bezirkliche Mittel
LAND	andere Landesmittel
EIG	Privatkapital der Eigentümer/Anwohner/Vereine des Quartiers, ehrenamtliche Tätigkeit
SPON	Sponsoring außenstehender Personen/Unternehmen/ Einrichtungen, Spenden

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr.Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel €	Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung			
Z 1 Strategisches Ziel: MEHR CHANCEN AUF DEM ARBEITSMARKT															
Operationales Ziel 1.2: Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen															
26.1.2.4	QF3 "Job-aktiv" Selbsthilfeförderung bei Bewerbung, Ausbildung, Arbeit bes. für Jugendliche	Aktivieren von Jugendlichen zur Selbsthilfe, Förderung des Ehrenamtes besonders bei MigrantInnen, Fortbildung ehrenamtlicher BeraterInnen, Initiierung eines niederschweligen Beratungsangebots rund um Arbeit im Stadtteil, Hilfe bei Bewerbung und Internetrecherche, Kontakte zu Arbeitgebern im Stadtteil und Verflechtungsgebiet u. a. über die Arbeitgeber/innen-Datenbank im Stadtteil Heerstraße und Umfeld, Lotsenfunktion besonders für Arbeit/Ausbildungsplatz suchende Jugendliche, Vernetzung mit in Stadtteil/Bezirk vorhandenen Angeboten. Zielgruppe: arbeitslose Jugendliche und Erwachsene, Jugendliche im Übergang Schule und Beruf, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund.	MIG, KIJU, SCHU, PER, ARB, BA	DAF e.V.	noch keine Nr. (ursprünglich 2007, ggf. Verschiebung auf PJ 2009)					2,8	ab März 2009	Der Projektbeginn wurde von 2008 auf 2009 verschoben, weil der im Auswahlverfahren ermittelte örtliche Träger zunächst die Schlussverwendungsnachweise für mehrere abgeschlossene Projekte fertig stellen musste, die für das HJ 2008 vorgesehenen Mittel wurden dem Projekt Lerninseln der CSO übertragen			
													2009	20.000 €	20.000 €
													2010	20.000 €	20.000 €

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr. Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel € Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
Z 2 Strategisches Ziel: MEHR FORT- UND WEITERBILDUNG											
Operationales Ziel 2.2: Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung											
26.2.2.4	QF3 Lerninseln für die Carlo-Schmid-Oberschule (ehem. Bildung im Stadtteil)	Die verbesserung der Bildungschancen in benachteiligten Gebieten steht bei diesem Projekt mit dem Einbau von mehreren Lerninseln (2 in Klassenräumen, 4 in den Säulenhallen), im Vordergrund; Schüler/innen, die zuhause keinen Platz zum Lernen haben und wenig Förderung bekommen, sollen in der Schule Wohlfühl-Inseln finden, die zum Lernen und Verweilen einladen, technische Ausstattung soll zusätzliche Lernimpulse geben und zur Anpassung der Bildungsinfrastruktur an heutige Anforderungen beitragen.	SCHU, BA, BÜ, PER	BA BiKus	13.00748.08 (2007)				1, 4, 8, 9		die im PJ 2007 für das Projekt "Bildung im Stadtteil" vorgesehenen Mittel wurden (da im Auswahlverfahren kein Träger gefunden worden war) für das Projekt "Lerninseln für die Carlo-Schmid-Oberschule" eingesetzt, das Projekt Lerninseln kommt mit Beteiligung der Schüler/innen gut voran und soll mit einem 2. Bauabschnitt 2009 fertig werden.
						2008	32.000 €	32.000 €			
						2009	18.000 €	18.000 €			
26.2.2.5	QF3 Lerninseln für die Carlo-Schmid-Oberschule II	s. o.	SCHU, BA, BÜ, PER	BA BiKus	noch keine Nr. (2008)				1,4,8,9		s. o.
						2009	50.000 €	50.000 €			
26.2.2.6	QF1 Wir lernen unseren Stadtteil kennen	Kinder und Senioren fotografieren ihre schönsten Plätze im Stadtteil und gestalten gemeinsam eine Ausstellung	KIT, GEW, SOZ	Spielhaus e.V.	11.00298.07 (2008)				4, 5, 8		Ausstellung wurde gemeinsam erstellt und in einem leeren Laden im Staaken-Center wochenlang gezeigt
						2008	650 €	650 €			
26.2.2.7	QF1 "...als wir uns geküsst haben, das war schön, was danach passierte nicht"	Workshops der Streetworkerin zur Förderung sexueller Selbstbestimmung von Mädchen, Informationen zum Thema Teenagerschwangerschaften etc.	KIJU		11.00298.07 (2008)				4, 6, 8, 9		Drei Workshops mit jeweils 4-6 Teilnehmerinnen und Ausflug zu einer professionellen Gruppenberatung, sollte wiederholt werden
						2008	300 €	300 €			

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr. Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel €	Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
Operationales Ziel 2.3: Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur												
26.2.3.1	QF1 Wortstark - Treffpunkt Bibliothek	Verbesserung der Sprachkompetenz der Kita-Kinder durch Materialien, die zum Sprechen und Formulieren animieren, Leseförderung; Heranführen an die Bibliothek, Förderung des kulturellen Austausches	BIL KIT SCHU KIJU	Stadtteilbibliothek Heerstraße	101 33 991 (2006)					1, 4, 8,	November bis Ende Dez 2008	Durch geringe Sachmittelförderung konnten viele Kita-Kinder erreicht und gefördert werden
					2008	450 €	450 €					
Z 3 Strategisches Ziel: BESSERE QUALITÄT DES WOHN- UND LEBENSRAUMES												
Operationales Ziel 3.2: Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes												
26.3.2.2	QF3 Wohnumfeldplanung mit Bewohner/innen (Park der Kulturen)	Beteiligung der Bewohner/innen an der Planung der Umgestaltung der Freiflächen entlang des Wirtschaftsweges parallel zur Obstallee	WOWI, QM, PER, BÜ	N.N.	noch keine Nr. (2008)					7, 8, 9	2009	noch nicht begonnen
					2009	10.000 €	10.000 €					
26.3.2.3	QF3 Verschönerung Stadtteil - Umbau des Durchgangs hinter Stadtteilzentrum	Der Durchgang hinter dem Einkaufszentrum gilt als "dunkle Ecke", wird aber stark frequentiert und soll bedürfnisgerechter und heller gestaltet werden	BA, STZ, WOWI, KIJU, PER	N.N.	noch keine Nr. (2008)					7, 8, 9	2010	noch nicht begonnen
					2010	73.550 €	73.550 €					
Z 4 Strategisches Ziel: BEWOHNERADÄQUATE (NACHFRAGEGERECHTE) SOZIALE INFRASTRUKTUR												
Operationales Ziel 4.1: Verbesserung der Schulsituation												
26.4.1.9	Umgestaltung des Freigeländes der Grundschule am Amalienhof, 2.BA	neuer Pavillon als Begegnungsraum, Anlage eines Beachvolleyballfeldes, Einrichtung eines Verkehrsgartens, Entsiegelung von Wegflächen	SCHU, BÜ, BA	BA Spandau	13.00508.08 (2007)					3,6	in 2008	noch nicht begonnen
					2008	90.000 €	90.000 €					
26.4.1.10	QF1 Norwegen-Projekt	Aufführung eines Minimusicals zur Förderung des interkulturellen Austauschs am Beispiel Norwegen (Aufführungsrechte, Stoff für Kostüme, Deko etc., Streichquartett),	SCHU	Grundschule am Amalienhof	11.00298.07 (2008)					4, 5, 8		Gut besuchte, öffentliche Veranstaltung in der Grundschule
					2008	475 €	475 €					

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr. Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel € Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
Operationales Ziel 4.2: Unterstützung und Verstärkung von Jugendsozialarbeit in den Schulen											
26.4.2.3	QF 3 Projekt Amalie - Schule im sozialen Umfeld III	An Schultagen Basisangebot als zusätzliche Betreuung während des Unterrichtes, Gewaltpräventionsprojekt Faustlos (u.a. als Fortbildung für Lehrer/innen), praktische Lernangebote außerhalb der Schule (Garten- und Kochprojekt, Fahrrad- und Holzwerkstatt), zwei Kurse 'Erziehungsführerschein' mit Eltern (je 10 TN). Ziel enge Kooperation und Verbindung verschiedener Angebote Schule/freier Träger: Schule im sozialen Umfeld. Verknüpfung der wichtigsten kindlichen Lebensbereiche: Schule, Familie und Freizeit, verstärkte Einbeziehung/Aktivierung der Eltern.	SCHU KIJU STZ PER	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. in Zusammenarbeit mit Grundschule am Amalienhof	13.00189.07 (2007)				2, 6, 7, 8, 9	ab Jan 2008	Die Verknüpfung der wichtigsten kindlichen Lebensbereiche: Schule, Familie und Freizeit gelingt zunehmend. Das Projekt wird von den meisten Lehrer/innen sowie von vielen Eltern sehr gut angenommen. Sehr positive Resonanz von der Schulleitung. Schlüsselprojekt und zunehmende Vernetzung im Stadtteil, z.B. Unter-AG der Stadteilkonferenz "Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule"; aus 14 Klassen wurden Schüler/innen im Basisangebot betreut, Vier Kurse Erziehungsführerschein mit je ca. 10 TeilnehmerInnen, geringe Abbruchquote; noch keine Verstetigung
					2008	62.000 €	62.000 €				
26.4.2.4	QF 3 Projekt Amalie - Schule im sozialen Umfeld IV	s. oben, neben der Verlängerung des Projektes muss im Verlauf 2009 geklärt werden, in welcher Form welche Teile des Projektes verstetigt werden	SCHU KIJU STZ PER	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. in Zusammenarbeit mit Grundschule am Amalienhof	13.00991.08 (2007)				2, 6, 7, 8, 9	ab Jan 2009	s. oben
					2009	60.000 €	60.000 €				
26.4.2.6	QF1 Unterstützung bei Erstellung einer Ausstellung zum Anti-Gewalt-Training an der Chr.-Morgenstern-Grundschule mit der Schulstation	Die Mitarbeiterinnen der Schulstation führen in der GS regelmäßige Anti-Gewalt-Trainings durch, gefördert werden soll die Erstellung einer Ausstellung mit einer Kunsttherapeutin und den Kindern, die auch die Eltern ansprechen soll	SCHU, KIJU, PER	Schulstation Ch.-Morgenstern GS (Ev. Johannesstift)	11.00298.07 (2008)				2, 7, 8, 9	Nov 2008 bis Feb 2009	Restmittel QF1 soll das Anti-Gewalt-Projekt bekommen; noch kein Bericht
					2008						

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr. Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel €	Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
Operationales Ziel 4.3: Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)												
26.4.3.8	QF4 Rollerfläche auf dem Spielplatz Cosmarweg	Bau einer asphaltierten Roller- und Skater-Fläche für kleinere Kinder zur Entlastung der Skateanlagen am Steig Bullengraben	BÜ, KIJU, BA	BA Spandau	13.00667.08 (2007)					3,6	in 2008	noch nicht begonnen
					2009	40.000 €	40.000 €					
26.4.3.9	QF3 Aufwertung der sozialen Infrastruktur - Jugendzentrum Räcknitzer STEIG	Neugestaltung/Wandmalerei an der Fassade des Jugendzentrums Räcknitzer Steig und Einbau einer Kletterwand	KIJU, PER, BA	BA Spandau	noch keine Nr. (2007)					3	in 2008	wurde in Abstimmung mit den Verfahrensbeteiligten von QF4 in QF3 übernommen, noch nicht begonnen
					2009	60.000 €	60.000 €					
26.4.3.10	QF4 Umbau Haus am Cosmarweg	Öffnung der straßenseitigen Fassade, Anbau einer Pergola gemeinsam mit Jugendlichen und Schaffung von Übernachtungsplätzen im Dachgeschoss, Einbau von Dachgauben und behindertengerechter Toiletten	KIJU, BÜ, PER, BA	BA Spandau (mit Staakkato Kinder und Jugend e.V.)	noch keine Nr. (2007)					3,6	2009/10	noch nicht begonnen
					2009	50.000 €	50.000 €					
					2010	37.000 €	37.000 €					
26.4.3.11	QF1 "Sport- und Spielolympiade für Kinder"	Betreutes Spiel- und Sportangebot auf einem Sportplatz in der Rudolf-Wissell-Siedlung bringt Nachbarn interkulturell zusammen und motiviert zum Mitmachen	MIG, POL, PER, KIJU, QM	DAF e.V.	11.00298.07 (2008)					3, 5, 6, 8		156 Teilnehmerkarten wurden ausgefüllt, zusätzlich viele Besucher und Bezirksprominenz
					2008	627 €	627 €					
26.4.3.12	QF1 "Närrinnen damals und heute - let's meet"	Unterstützung des großen Mädchenfestes am 15. Nov. im Jugendzentrum STEIG, das Programm wird wesentlich durch die Mädchen selbst bestritten, als Highlight wird eine Flammendiva engagiert	KIJU, PER,	Staakkato Kinder und Jugend e.V., Streetworkerin	11.00298.07 (2008)					5, 8	2008	Großer Erfolg: 200 Mädchen, 12 Ehrenamtliche, 30 Frauen, Streetdance, Bauchtanz etc. Feuershow kam sehr gut an
					2008	400 €	400 €					

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr. Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.4.3.13	QF3 Aufwertung der sozialen Infrastruktur - KiK Jugendcafe	Ergänzung der Ausstattung durch einen Wandschrank und weitere Einrichtungsgegenstände, Aufstellung eines Containers für die Gartenmöbel etc.	KIJU, BA	BA Spandau	13.00768.08 (2008)					8	bis Dez 2008	Ausstattung wird der veränderten Konzeption (kleinere Kinder, Jungmütter, Öffnung für Familien und Hobbykurse) angepasst
					2008	15.430 €	15.430 €					
26.4.3.14	QF3 Aufwertung der sozialen Infrastruktur - KiK Jugendcafe II	Umgestaltung von Gruppenräumen, Cafe, Verschönerung Sanitäranlagen	BA PER KIJU	BA Spandau	noch keine Nr. (2008)					8	2009	in Vorbereitung
					2009	30.000 €	30.000 €					
26.4.3.15	QF3 Aufwertung der sozialen Infrastruktur - Stadtteilzentrum	Erhöhung der Multifunktionalität von Stadtteilzentrum und Gruppenräumen für Beratung, Kurse, Hobbytreff, Treffpunkt für Ehrenamtliche (variable Tische, Wandschränke, Küche)	STZ, PER	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	13.00736.08 (2008)					8	bis Dez 2008	Räume konnten funktionsgerechter ausgestattet werden
					2008	10.000 €	10.000 €					
Operationales Ziel 4.4: Verbesserung der Kinderbetreuung												
26.4.4.1	Musikalische Gruppenarbeit	Gemeinsames Musizieren für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf im "Kulturzentrum Gemischtes", Förderung soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen durch gemeinsames Musizieren	KIJU, PER	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	101 33 987 (2006)					5, 6, 8	seit Oktober 2006	Wird nach Anschubfinanzierung Soziale Stadt im Jugendzentrum weitergeführt, die Rhythmikgruppe trat u. a. beim Sommerfest auf
26.4.4.2	Buchstabenpuzzle und Zahlensalat	Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung für Kinder, die sonst keine/wenig Unterstützung erhalten, um die Chancen in der Schule zu verbessern	MIG, PER, SCHU	DAF e.V.	PSS.11.00018.07 (QF1 2007)					2,8	seit Aug 07	Angebot wird gut angenommen und vom DAF-Verein derzeit ohne Förderung Soziale Stadt weitergeführt
26.4.4.4	QF4 Modellprojekt 'Familie im Zentrum' : notwendige Umbauten am Standort Christian-Morgenstern-Grundschule	Errichtung eines Containers auf dem Gelände der Christian-Morgenstern-Grundschule	SCHU, KIT, KIJU, BA, INI, QM	BA Spandau	13.00590.08 (2007)					2,6,8,9	in 2008	Mit einiger Verzögerung wurde der Container auf dem Schulgelände aufgestellt und vom FIZ in Betrieb genommen
					2008	198.000 €	198.000 €					

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel €	Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr							
26.4.4.5	QF4 Umgestaltung des Spielgartens Kita Leubnitzer Weg	Bau Erlebnispfad, neue Balanciergeräte, neue Laufstrecke und Fahrwege für Roller, Austausch von Spielsand	KIT, PER, BÜ	Fipp e.V.	13.00359.08 (2007)					3,6	in 2008	die mit Eltern, Kindern, Erzieherinnen abgestimmte Umgestaltung wurde im Herbst 2008 abgeschlossen und sehr gut angenommen, einige Teile (z.B. Kinderbeete) werden erst im Frühjahr 2009 zur Geltung kommen
					2008	26.650 €	26.650 €					
26.4.4.6	QF4 Elterntreffpunkt und Gemeinschaftsgarten	Umbau eines Kellerraumes zu einem Gemeinschaftsraum/Elterntreffpunkt mit separatem Zugang vom Garten aus; Errichtung multifunktionaler Stellräume	KIT, BA, PER, BÜ	BA Spandau	noch keine Nr. (2007)					8	in 2008	noch nicht begonnen
					2009	63.000 €	63.000 €					
26.4.4.7	QF1 Psychomotorik für Eltern und Kinder mit Einführung für die Eltern	Förderung des Aufbaus einer Psychomotorik-Gruppe mit Eltern und Kindern, Matten und Material	KIT, PER	Kita Seeburger Weg	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 6, 8	Dez 2008	Gruppe wird weiter geführt
					2008	418 €	418 €					
26.4.4.8	QF2 Elternteestube in der Kita Wunderblume	Aufbau einem Eltern-Kind-Gruppe, Einrichtung einer Elternteestube zur niedrigschwelligen Beratung, Förderung, Aktivierung von Familien; enge Anbindung an Familie im Zentrum	KIT	F.i.p.p. e.V.	12.00299.07 (2008)					8		Elternteestube wurde eingerichtet, Resonanz gut aber Elternaktivierung braucht langen Atem und weitere Unterstützung
					2008	2.771 €	2.771 €					
26.4.4.9	QF2 Förderung und Hilfe für junge Mütter in ihrer Mutter-Kind-Beziehung, Entwicklung eines Netzwerkes	Einrichtung eines Forums im KiK Jugendcafe bes. für junge Mütter, Förderung Signalerkennung, Kontakt, Aufmerksamkeit gegenüber Kindern, frühkindliche Entwicklung, Kontakt der jugendlichen Mütter untereinander,	KIJU, SCHU, KIT, BA, INI, QM	BA Spandau (Jug)	12.00299.07 (2008)					8		Projektentwicklung mit Familie im Zentrum; in 2008 wurden nicht genügend junge Mütter gefunden; das Projekt soll mit längerem Vorlauf ggf. 2009 wiederholt werden
					2008	3.900 €	3.900 €					
Operationales Ziel 4.5: Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen												
26.4.5.2	Familiensonntage Cosmarweg, Zeit für die Familie, Fit durch Campen	Preiswertes und attraktives Freizeit- und Kulturangebot für Familien, Workshops auch im Freien (teilweise mit Übernachtung) zu gesunde Ernährung, Kunst, Sport; Training Sozialkompetenz. Förderung nachbarschaftlicher Kontakte, Bewohnerbeteiligung.	KIJU MIG STZ PER BA	Staakkato Kinder und Jugend e.V.	PSS.12.00035.07 (QF2 2007)					5,6,7,8	Aug 07 bis Dez 07	Die Familiensonntage werden nach Auslaufen der Förderung zumindest als Familiencafe mit ergänzenden kreativen Angeboten weiter geführt; Eltern an der Organisation zu beteiligen bleibt schwierig,

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr.Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
								€	Abk.			
26.4.5.3	QF1 Stadtteilgarten rund ums KIK	Gemeinschaftliche Gestaltung des Gartens rund um das Kinder- und Jugendcafé mit Kindern und BewohnerInnen; Förderung des Miteinanders im Stadtteil	KIJU, MIG, PER WOWI	I. Jaeck	PSS.11.00018.07 (QF1 2007)					3,8	seit Sep 2007	Beteiligung der Nutzer bei der Gestaltung der Gartenanlage bleibt Teil des Konzeptes im Kik
26.4.5.6	Töpfern an der Töpferscheibe	Durchführung ehrenamtlicher Töpferkurse ermöglicht durch die Anschaffung einer neuen Töpferscheibe	SOZ PER	Fördererverein Heerstraße Nord e.V.	PSS.11.00018.07 (QF1 2007)					5,8	seit Dez 2007	Bildung einer neuen Töpfergruppe, gemischt in Alter und Herkunft; die Töpferscheibe wird nahezu täglich genutzt; Kurse werden ohne weitere Förderung fortgesetzt
26.4.5.7	QF1 "Radio Feeling"	Verbindung von Bildung, Musik und Internet bes. für Jugendliche, die ihr eigenes Programm über dieses Medium entwickeln können (Telefoninterviews, Infos zu Praktikum etc.), Förderung der technischen Voraussetzungen	MIG, PER	DAF e.V.	11.00298.07 (QF1 2008)					1, 2, 5, 8, 9	2008	Projekt ist bei Jugendlichen beliebt, Kooperation mit Stadtteilportal wird angestrebt
						2008	550 €	550 €				
Z 5 Strategisches Ziel: BEWOHNERADÄQUATE STADTTEILKULTUR												
Operationales Ziel 5.2: Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten												
26.5.2.11	QF1 Wir pfeifen auf das Krokodil	Zusätzliche Aufführungen eines mit Schüler/innen aus der Christian-Morgenstern-GS einstudierten Stücks u. a. für Besucher der Tagesklinik und Bewohner/innen von Seniorenwohnhäusern	STZ, INI, PER	B. Rüster und Team	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 4, 8	März 2008	erfolgreiche Veranstaltung in schöner Atmosphäre mit ca. 180 Mitwirkenden und Besuchern auch von der Grundschule am Amalienhof und aus einer Kita
						2008	770 €	770 €				

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.5.2.12	QF1 Bunter Berlin-Abend, Vernissage, Lesung des Arbeitskreis' Spandauer Künstler im Gemischtes	Der ASK stellt im Kulturzentrum Gemischtes Arbeiten aus und lädt zu einem bunten Abend, gefördert wird der Auftritt des Leierkastenmanns, der mehr Menschen aus dem Stadtteil zu dieser Veranstaltung "locken"/bewegen soll	KUL, PER, STZ	Arbeitskreis Spandauer Künstler	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 8	2008	Ein unterhaltsamer Abend mit neuen Gesichtern im Kulturzentrum im ehemaligen Supermarkt, ca. 35 Besucher, die Besucher/innen der Ausstellung wurden nicht gezählt
					2008	220 €	220 €					
26.5.2.13	QF1 "Kinderwelttag"	Aus Anlass des Weltkindertages organisieren Spätaussiedlerinnen aus dem Stadtteil ein Kinder- und Familienfest am Blasewitzer Ring, dabei tritt auch ein Bär auf, gefördert werden Sachmittel	INI, PER, MIG	Harmonie e.V.	11.00298.07 (QF1 2008)					8	2008	sehr gut besuchtes Kinder- und Familienfest, das zu nachbarschaftlichem Austausch zwischen Spätaussiedlern und Alt-Staakenern beigetragen hat
					2008	500 €	500 €					
26.5.2.14	QF1 Mode und Poesie	Erarbeitung einer Modenschau mit Kindern und Jugendlichen, Anfertigung von Kostümen u. a. aus den 20er Jahren, Vortrag von Gedichten und musikalische Begleitung	INI, MIG, PER	Harmonie e.V. (in Kooperation mit DAF e.V.)	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 4, 8	2008	Sehr gut besuchte Veranstaltung (ca. 200 Gäste!) im Kulturzentrum Gemischtes, bei der Mode aus den 20er Jahren und orientalische Kostüme vom DAF-Verein vorgeführt wurden, viele Spätaussiedler/innen
					2008	1.000 €	1.000 €					
26.5.2.15	QF1 Tanz der Kulturen (1 Jahr Wiedereröffnung Kulturzentrum Gemischtes)	Buntes Kulturprogramm zum Einjährigen Bestehen des mit EFRE-Mitteln umgebauten Kulturzentrums im ehemaligen Supermarkt	STZ, WOWI, INI, MIG	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V., Frau Heuer	11.00298.07 (QF1 2008)					4, 8	2008	Gut besuchte Veranstaltung, mit einem bunt gemischten Kulturprogramm aus dem Stadtteil und von außerhalb, viel ehrenamtliches Engagement
					2008	990 €	990 €					
26.5.2.16	QF2 Kieztheater Alt und Jung	Weiterführung des Theaterprojekts für Alt und Jung in Kooperation mit Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen, usw. im Gebiet, Weiterbildung der Mitarbeiter/innen und Aufführungen sowie "buntes Treiben zur Weihnachtszeit" gemeinsame Veranstaltung mit anderen Einrichtungen im Staaken-Center	STZ QV KIT SEN KIJU PER	Barbara Rüter & Team	12.00299.07 (2008)					4, 8		Regelmäßige Theaterarbeit mit unterschiedlichen Gruppen im Stadtteil (Kita- und Schulkinder, SeniorInnen) an verschiedenen Orten; gute Vernetzungswirkung und Bereicherung des öffentlichen Lebens im Stadtteil; bisher keine Möglichkeit der Verstetigung ohne Förderung
					2008	10.000 €	10.000 €					

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.5.2.17	QF2 Ausstattung Kulturzentrum Gemischtes	Ergänzung der Ausstattung des Kulturzentrums in einem ehemaligen Supermarkt z. B. durch Bühnentreppe, Herd mit Abzug, Geschirr auch zum Verleihen für Familienfeste, Tischwäsche	INI STZ PER	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. für Kooperationsgruppe Gemischtes	12.00299.07 (2008)					4, 8, 9	Nov 2008 bis Feb 2009	Mit großen ehrenamtlichen und Selbsthilfe-Anteilen ist es gelungen, ein attraktives Kulturzentrum zu schaffen, das auch nach außen strahlt; durch Ergänzung der Ausstattung werden neue Möglichkeiten eröffnet; das Projekt kann sich noch nicht selbst tragen
					2008	7.000 €	7.000 €					
Operationales Ziel 5.3: Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen												
26.5.3.2	QF1 Mädchenfest beim DAF-Verein	Auf Wunsch von Eltern und Mädchen wird ein Mädchenfest mit Tanzen, Partyspielen, Schminken, Mädchengesprächen in geschützter Atmosphäre organisiert	INI, PER	DAF e.V.	11.00298.07 (QF1 2008)					4,8	März 2008	Gut besuchtes ausgelassenes Fest, das bei Gelegenheit wiederholt werden soll
					2008	480 €	480 €					
Z 6 Strategisches Ziel: BESSERES GESUNDHEITSNIVEAU												
Operationales Ziel 6.3: Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in Familien, Kitas, Schulen und Sportvereinen												
26.6.3.2	Gesundheitsförderung mit dem Stadtteilbär	Aktionen, um die Teilnahme an den U-Gesundheitsuntersuchungen an Kitas zu fördern; Gesundheitsförderung, Aktivierung der Familien im Stadtteil; durch Früherkennung von Defiziten wird eine rechtzeitige Förderung vor Schulbeginn möglich	KIT, INI	Diakonisches Werk	PSS.11.00018.07 (QF1 2007)					4	Nov 07 - Dez 07	Aktion kam bei Kindern und Eltern sehr gut an, das Thema wurde erfolgreich ins Bewusstsein gerückt; wird vom FIZ vor Ort weiter koordiniert
26.6.3.3	QF1 Staaken bewegt sich - Nordic Walking für Erwachsene und Jugendliche	Förderung von Gesundheit und Fitness, Teilnehmer/innen werden von ehrenamtlichen Trainern in die Technik des Nordic Walking eingeführt, Kurs für Jugendliche von Carlo-Schmid-Oberschule aus, für Erwachsene vom Gemischtes aus (Förderung der Anschaffung von verstellbaren Nordic-Walking-Stöcken, die ausleihbar sind)	STZ, SCHU, PER	B. Werner, I. Werner	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 4, 5, 8	2008	Der Kurs fängt nach ersten Treffen im Frühjahr richtig an und soll ohne Förderung weiter laufen
					2008	1.000 €	1.000 €					

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.6.3.4	QF 2 Bewegung und gesunde Ernährung - Produktion einer Kinderlieder-CD mit Kita-Kindern	zwei Musiker (mit Erfahrung in musikalischer Früherziehung) entwickeln gemeinsam mit den Kitas vor Ort je ein Lied zu gesunder Ernährung und Bewegung und komponieren Lieder, die sie mit den Kindern einstudieren und auf CD aufnehmen,	KIT, STZ	M. Riedel / A. Lorenz	11.00299.07 (QF2 2008)					4	abgeschlossen Dez 2008	Projektidee ist aus dem Projekt "Ich geh zur U und Du?" hervorgegangen, wegen der großen ehrenamtlichen Anteile und der Einzigartigkeit fand kein Auswahlverfahren statt; es ist eine CD: Hits für fitte Kids, an der 5 Kitas mit ihren Kindern mitgewirkt haben, entstanden, die ggf. auch anderen Kitas zur Verfügung gestellt werden kann; Nachhaltigkeit durch lustvolle Beschäftigung mit dem Thema
						2008	1.700 €	1.700 €				
Z 7 Strategisches Ziel: BESSERES SICHERHEITSNIVEAU UND STEIGERUNG DES SUBJEKTIVEN SICHERHEITSEMPFINDENS												
Operationales Ziel 7.3: Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention												
26.7.3.1	Mitternachtssport	Nächtliches Sportangebot zur Förderung eines gewaltfreien und freundlichen Umgangs der Jugendlichen untereinander; Anregung zur sinnvollen Freizeitgestaltung	SCHU, KIJU, POL	vsj e.V. - I. Öner	11.00018.07 (QF1 2007)					4,8	Dez 2007	Nach der Anschubfinanzierung über Soziale Stadt für erfolgreiches Turnier (sechs Mannschaften, insgesamt ca. 250 Gäste und Teilnehmer/innen) hat sich der Träger vsj erfolgreich um eine Förderung über den Integrationsbeauftragten beworben; das Projekt wird an mehreren Orten weitergeführt;

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr. Progr. Jahr HHJahr	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel € Abk.	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung	
Z 8 Strategisches Ziel: MEHR SOZIALE UND KULTURELLE INTEGRATION												
Operationales Ziel 8.2: Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)												
26.8.2.4	Sprachförderung und Integration	Sprachförderung und Erhöhung der Mobilität durch Exkursionen als Chance für bessere Integration	SCHU PER	Sema Gözükan	101 33 488 (2006)					1, 2, 4, 9	ab Okt 06 bis Ende Juni 2007	Nach Anschubfinanzierung über Soziale Stadt wurden die Deutsch- und Integrations-Kurse in das Programm des BAMF übernommen
26.8.2.9	QF 3 Aktivierendes Stadtteilkulturprogramm	aktivierendes Stadtteilkulturprogramm im Kulturzentrum Gemischtes, das mit viel ehrenamtlichem Engagement in einem ehemaligen Supermarkt, der mit Soziale Stadt-Mitteln umgebaut wurde entstanden ist: Tanztee, Stadtteilbingo, Filmclub, Kinderdisco, Stadtteilchor	KUL, INI, STZ, PER	Staakkato Sound gGmbH	13.00597.08 (2007)	2008	15.000 €	15.000 €		3,5	ab März 2008	Tanztee, Kinderdisco und Stadtteilchor sind gut angelaufen, für Stadtteilbingo müssen noch mehr kommen, Filmclub ist schwierig (es werden Änderungen probiert)
						2009	15.000 €	15.000 €				
26.8.2.10	QF 3 Stadtteilbus	Der Stadtteilbus stellt besonders für die aufsuchende Jugendsozialarbeit eine Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten dar, kommt darüber hinaus im gesamten Gebiet zum Einsatz und stärkt so den Zusammenhalt der Einrichtungen, ein Nutzungskonzept wird entwickelt	KIJU, STZ	Staakkato Kinder und Jugend e.V. - Streetwork Staaken	13.00752.08 (2008)	2008	30.000 €	30.000 €		4, 7, 9	Nov 2008 bis Feb 2009	Der Stadtteilbus wurde angeschafft, wird mit den Logos geschmückt und kommt dann zum Einsatz; die Wohnungsgesellschaft GSW konnte als Sponsor für laufende Kosten gewonnen werden
26.8.2.11	QF 3 Bolzplatzliga	Fortsetzung des Projektes zum Aufbau einer Bolzplatzliga mit Jugendmannschaften aus Heerstraße und Falkenhagener Feld; Förderung von Integration, Fairness und Toleranz im sportlichen Wettbewerb. Übernahme von Verantwortung durch Jugendliche in der Mannschaftsbetreuung bzw. -organisation.	KIJU SCHU PER	1. FFV Spandau e.V.	13.00329.07 (2007)	2008	12.000 €	12.000 €		2,4,6,9	2008	Projekt hat sich zur Gewaltprävention bewährt; ca. 250 aktive Straßenfußballer, auch Mädchenmannschaften, bereits einige Sponsoren, Projekt ist aber auf Förderung angewiesen
26.8.2.12	QF 3 Bolzplatzliga	s. oben	KIJU PER SCHU	1. FFV Spandau e.V.	13.00987.08 (2008)	2009	12.000 €	12.000 €		2,4,6,9	ab Jan 2009	
						2010	12.000 €	12.000 €				

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.8.2.13	Jugendprojekt	In einer Arbeitsgruppe/Workshop soll gemeinsam ein Projektansatz gefunden werden, der zusätzlich zur regelfinanzierten Jugendarbeit neue Ansätze ausprobiert.	KIJU, BA, SCHU, MIG, POL, QM	N.N.						4,7	ab 2009	noch nicht begonnen
					2009	20.000 €	20.000 €					
					2010	20.000 €	20.000 €					
Operationales Ziel 8.3: Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft / Förderung nachbarschaftlicher Kontakte												
26.8.3.1	Hobbytreff für Frauen aller Kulturen und Religionen jeden Alters	interkulturelles Treffen von Frauen aus verschiedenen Kulturen, Religionen und Altersgruppen außerhalb der Öffnungszeiten im KiK Jugendcafe, bei dem unter Anleitung einer Frau türkischer Herkunft gehandhabt wird; Förderung der Kreativität, des Austausches und der Nachbarschaftshilfe	MIG, PER	S. Kurt	PSS.11.00018.07 (QF1 2007)					4	ab Okt 2007	regelmäßig ca 15 Frauen unterschiedlicher Herkunft; hohe Motivation der Frauen; wird ohne Förderung weitergeführt
					2007	947 €	947 €					
26.8.3.2	QF 1 Tandem Alt und Jung - Fahrradwerkstatt	Aufbau einer Fahrradwerkstatt, die auch zum Austausch für Alt und Jung dienen soll, Projekt soll nach Anschlag ohne Förderung weiter laufen	MIG, PER	DAF e.V.	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 4	2008	ehrenamtlicher Zweiradmechaniker leitet an, ca. 80 Besucher monatlich
					2008	725 €	725 €					
26.8.3.3	QF1 Interkulturelles Basteln in der Weihnachtszeit	11 Basteltermine für Kinder in der Weihnachtszeit in einem leerstehenden Laden im Einkaufszentrum (Förderung Sachmittel, Bastelmaterial)	MIG, PER	DAF e.V.	11.00298.07 (QF1 2008)					2, 3, 8		
					2008	1.000 €	1.000 €					
26.8.3.4	QF2 Stadtteilst	Mit einem großen gemeinsamen Stadtteilst mit vielen kreativen Mitmachaktionen und Informationen zu Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil wurde im Sommer 2008 u. a. auch das 30jährige Bestehen des Gemeinwesenzenentrums im Herzen der Großsiedlung gefeiert; das Stadtteilst ist ein jährlicher Höhepunkt für den interkulturellen Austausch und die Aktivierung der Bewohner/innen	STZ, QM, INI, KIJU, WOWI, GEW, REL, SOZ, POL, BA	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	12.00299.07 (QF2 2008)					2, 5, 9	Sommer 2008	Mehr als 1.000 Besucher, viele Beteiligte, gute Vernetzungswirkung und Stärkung des Zusammenhaltes im Stadtteil
					2008	4.500 €	4.500 €					

Projekt Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung	
					Progr. Jahr HHJahr			€	Abk.				
26.8.3.5	QF3 Beratung und Begleitung	Qualifizierte Beratung im Familienzentrum, Aufbau einer Gruppe von NachbarschaftshelferInnen, Anleitung/Weiterbildung und Begleitung der Gruppe, Begleitung und Unterstützung von Familien aus dem Wohngebiet, Unterstützung des Familienzentrums	SCHU, STZ, BA, PER, KIT	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	13.00738.08 (2008)						2,5,8,9	läuf seit Nov 2008	Beratung hat begonnen; die ersten Ehrenamtlichen wurden gefunden und arbeiten mit
					2008	4.570 €	4.570 €						
					2009	16.950 €	16.950 €						
					2010	16.950 €	16.950 €						
26.8.3.6	QF3 Projektideen aus Modellprojekt Jugendräte (Muckibude DAF-Jugend)	Im Zusammenhang mit dem Modellprojekt Jugendräte haben die Jugendlichen aus dem DAF-Verein ihre Projektidee zum Einbau von Fitnessgeräten im Keller vom DAF-Punkt weiter entwickelt	INI, MIG, PER	N.N.	noch keine Nr. (2008)						4, 6, 9	2009	Im Gebiet ist nur noch die DAF-Jugend im Zusammenhang mit dem Modellprojekt (Träger SPI) aktiv, die Projektideen der Jugendlichen werden Anfang 2009 im Beirat vorgestellt
					2009	20.000 €	20.000 €						
Z 9 Strategisches Ziel: PARTIZIPATION DER BEWOHNER/INNEN UND AKTEURE													
Operationales Ziel 9.2: Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs-, und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär / dauerhaft)													
26.9.2.11	QF 3 Aktivierende Stadteilerkundung	Über das Projekt soll die Identifikation mit dem Stadtteil und gleichzeitig dessen Image durch Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden, Bewohneraktivierung durch Einbeziehen in Mottowettbewerb, Entwicklung von Stadtteillogo und Wegweisersystem und "Fanprodukte" aus den Stadtteil; Erstellen einer Image- und Stadtteilbroschüre usw.	PER, INI, SCHU, KIT, KIJU, SEN, GEW, WOWI, QM, QFJ	Büro Stadträumliche s Lernen - Gerischer, Zschunke, Jablonka	13.00636.08 (2007)						3,5,8	Juni 2008 bis Dez 2009	Stadtteilmotto: Staakengagiert wurde aus ca. 80 Einsendungen prämiert, Logo und Wegweiser werden derzeit noch abgestimmt, für die Stadtteilbroschüre werden die von den Einrichtungen ausgefüllten Fragebogen ausgewertet
					2008	14.000 €	14.000 €						
					2009	14.000 €	14.000 €						

Projekt Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewillig. Nr.	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt QM in €	andere Mittel		Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projekts)	Bewertung
					Progr.Jahr HHJahr			€	Abk.			
26.9.2.12	QF 3 Aufbau Stadtteilportal und Online-Redaktion weitere Unterstützung Stadtteilzeitung/ Medienwerkstatt	Verbesserte Information über Einrichtungen und Angebote; Förderung von Austausch und Zusammenhalt; es sollen Wege erprobt werden, die Menschen besser anzusprechen und zu aktivieren. Weiterführung der bewohner/innengetragenen Redaktionsgruppe der Stadtteilzeitung "Treffpunkt" unter Anleitung eines Journalisten (vier Ausgaben im Jahr, Verteilung in alle Briefkästen), in 2008 ergänzende Anschaffungen für Medienwerkstatt; Aufbau einer Online-Redaktion und eines gemeinsamen Internet-Stadtteilportals, Aufbau und Schulung einer Online-Redaktion, aktuelle Infos aus dem Stadtteil werden durch einen Stadtteilreporter und einen IT-Spezialisten übernommen, enge Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil wie Jugendzentrum mit Medienkompetenzzentrum/ DAF-Verein mit Internet-Radio/Kulturzentrum Gemischtes/ Oberschule usw., regelmäßige Redaktionssitzungen, gemeinsame Überarbeitung der Texte/Internetseite, Schulung (z.B.: journalistische Grundkenntnisse, Bildbearbeitung, Content-Management-System, Internetrecherche, Datensicherheit. rechtliche Aspekte)	QV, SCHU, STZ, SEN, INI, PER, WOWI	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. (Gebietsbeauftragter)	13.00802.08 (2008)					2, 4, 5, 8	Nov 2008 bis Dez 2010	Seit Anfang 2006 ist es gelungen, den unregelmäßig erscheinenden „Treffpunkt“ zu einer lebendigen Stadtteilzeitung, die auch umfangreich über das Stadtteilmanagement berichtet, auszubauen (vier Ausgaben im Jahr). Eine ehrenamtliche Redaktionsgruppe im Alter von 15 bis 85 Jahren wird dafür im Projekt Medienwerkstatt begleitet und geschult, derzeit 10 "ständige" Redaktionsmitglieder sowie mehrere "assoziierte", nun wird eine Online-Redaktion aufgebaut für eine aktuelle Information der Bürger/innen über ihren Stadtteil und seine Einrichtungen und Angebote
26.9.2.13	QF 3 Aktivierende Stadteilerkundung II	Über das Projekt soll die Identifikation mit dem Stadtteil und gleichzeitig dessen Image durch Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden, Herstellung der Image- und Stadtteilbroschüre und der Wegweiser, Entwicklung von "Fanprodukten" aus dem Stadtteil; usw.	PER, INI, SCHU, KIT, KIJU, SEN, GEW, WOWI, QM, QFJ	N.N.	noch keine Nr. (2008)					3,5,8	2009	noch nicht begonnen
					2008	10.000 €	10.000 €					
					2009	29.500 €	29.500 €					
					2010	29.500 €	29.500 €					
					2009	22.550 €	22.550 €					